

Rechtsextremismus Heute

Inhalt

Rechtsextremismus heute

Rechtsextremismus heute

<p>Einleitung</p> <p>Begriffserklärungen</p> <p><i>Rechtsradikalismus</i></p> <p><i>Rechtsextremismus</i></p> <p><i>Nationalsozialismus</i></p> <p><i>Faschismus</i></p> <p>Neonazis</p> <p>Rechtsradikale Organisationen und Parteien</p> <p><i>NPD</i></p> <p><i>Freie Kameradschaften</i></p> <p><i>Parteiverbot am Beispiel der NPD</i></p> <p>Medien</p> <p><i>Musik</i></p> <p><i>Internet</i></p>	 
<p>Schlusskapitel</p> <p>Anhang</p> <p><i>NPD Mitgliederentwicklung</i></p> <p><i>Liste verbotener Computerspiele</i></p> <p>Literatur- und Quellverzeichnis</p>	

<p>12</p>	<p>Dieses Buch ist geeignet für Kinder ab dem Alter von 12 Jahren. Begründung: Es müssen hier leider einige sehr schreckliche Photos gezeigt werden. Diese sind für kleinere Kinder nicht geeignet. (Gert alias "Der Doc", 28.1.07)</p>
-----------	--



Dieses Buch steht im Regal Politikwissenschaft sowie im Regal Geschichte.

Wikibooks: Buchkatalog

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute&oldid=387431

Principal Authors: Zualio, Klaus Eifert, Octanitrocuban, Sundance Raphael, Philipendula, MichaelFreyTool, Heuler06

Einleitung

Einleitung



Inhalt



Nächstes Kapitel: Begriffserklärungen

Vorwort: Einordnung in den politischen Gesamtkontext

In Deutschland hatten sowohl rechts- als auch linksextreme Gruppierungen in den letzten Jahrzehnten seit der Wiedervereinigung keine große Chance mehr, sich auf bundespolitischer Ebene zu etablieren. Dies liegt an den sehr negativen Erfahrungen breiter Bevölkerungsschichten mit den Extremisten, sei es in der Epoche der Nationalsozialisten (Stichworte: Holocaust und zweiter Weltkrieg), seien es die Angriffe terroristischer Gruppierungen, z.B. der Roten-Armee-Fraktion (RAF), oder der unmenschlichen DDR-Staatssicherheit (Stasi) auf die deutsche Gesellschaft. Die allgemeine geschichtliche Erfahrung geht nämlich dahin, die Taten und Auswirkungen extremer Gruppierungen, sei es von links, rechts oder auch anders, z.B. religiös-terroristisch motiviert, als sehr negativ für solche uns wichtigen Werte wie etwa die Freiheit des Einzelnen, die Menschenrechte und auch auf die wirtschaftliche Entwicklung anzusehen. Dieses Buch, ursprünglich als Facharbeit konzipiert, beschäftigt sich explizit mit der heutigen Rolle des Rechtsextremismus.

Einleitung der Autorin

Auch heute gibt es noch immer Rechtsradikalismus oder sogar Rechtsextremismus in Deutschland, obwohl die Epoche des Nationalsozialismus mit der Diktatur Adolf Hitlers (von 1933 bis 1945) zu Ende ist. Dennoch findet man Neonazis in der Gesellschaft, rechtsextreme Homepages im Internet und Parteien sowie Organisationen im Staat, die von der nationalsozialistischen Idee überzeugt sind. Die Frage, die sich nun stellt, ist:

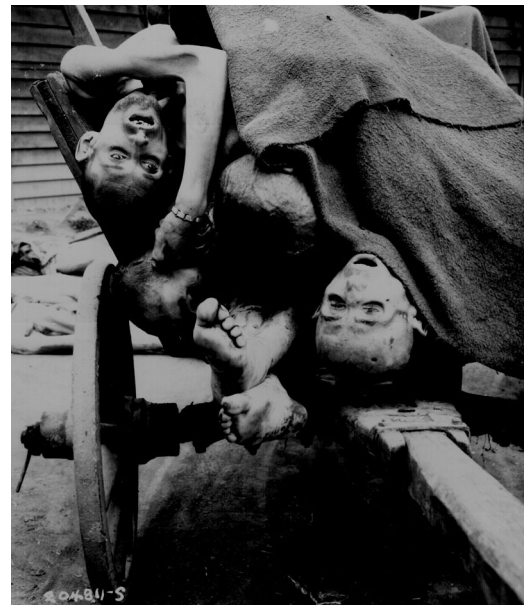
Gibt es wirklich so viel rechtsextremes Gedankengut in deutschen Köpfen? Oder ist Rechtsextremismus nur ein Randphänomen?

Mein persönliches Interesse an diesem Thema liegt darin, dass Rechtsradikalismus und Rechtsextremismus meiner Meinung nach viel zu wenig in der Gesellschaft beachtet werden. Sie sind immer dann aktuell, wenn gerade ein rechtsextremer Anschlag verübt worden ist oder es bei einer rechten Demonstration gewalttätige Auseinandersetzungen gab. Dann geht die Geschichte kurz durch die Medien und ist am nächsten Tag schon wieder vergessen. Für viele Menschen ist dies nichts weiter als ein alltägliches Geschehnis, und sie beschäftigen sich nicht weiter damit. Außerdem sind die meisten Deutschen einfach zu schlecht über Rechtsradikalismus, Rechtsextremismus und Faschismus informiert, vor allem über die Situation in ihrem eigenen Land. Das sind Gründe, die mich veranlasst haben, dieses Thema zu wählen.

Zunächst werden die Begriffe Rechtsradikalismus, Rechtsextremismus, Nationalsozialismus und Faschismus klar gestellt. Es werden nur diese zentralen Begriffe definiert, welche zum besseren Verständnis dienen. Das Verständnis aller weiteren Begriffe, auch innerhalb der Definitionen, wird vorausgesetzt.

Im nächsten Kapitel werden Neonazis im Allgemeinen vorgestellt. Hierbei wird besonders auf ihre Mode eingegangen, sowie auf den Unterschied zwischen Neonazis und Skinheads. Dieses ist besonders wichtig, da wir heute immer noch an das Klischee vom Aussehen eines Glatzkopfes denken, obwohl die Realität längst eine andere ist.

Da auch heute noch rechtsextreme Parteien und Organisationen existieren und diese in der



Die Befreiung von der Diktatur Adolf Hitlers kam für sehr viele Menschen zu spät: Leichen im Konzentrationslager Gusen



Industrialisierung des Massenmords, insb. an den Juden, durch die Nazis: hier das Krematorium im Konzentrationslager Auschwitz

Gesellschaft kontrovers diskutiert werden, wird im Anschluss auf die *Nationaldemokratische Partei Deutschlands* (stellvertretend für rechtsradikale Parteien, da sie sich im Grunde alle ähneln) und die *Freien Kameradschaften* eingegangen: Ihre Mitglieder, ihre Ziele, Programme, Aktionen und Veranstaltungen. In diesem Zusammenhang wird auch das Thema *Parteiverbot* angesprochen werden.

Medien spielen in der rechten Szene eine zunehmend wichtige Rolle. Dabei dienen Internet und Musik als Hauptplattformen der rechtsradikalen bzw. rechtsextremistischen Meinungsäußerung. Diese beiden Medien hängen auch stark miteinander zusammen, da man auch heute Musik aus dem Internet herunterladen kann und diese häufig den Einstieg in die rechte Szene nach sich zieht.

Die Facharbeit bezieht sich in erster Linie nur auf Deutschland. Natürlich gibt es rechtsextremistisches Gedankengut auf der ganzen Welt. Es wäre allerdings zu umfassend gewesen, sich noch auf andere Länder zu konzentrieren und beziehen.



Industrialisierung des Massenmords: Anstelle von Wasser und Seife wurde das Giftgas Zyklon B in die Duschräume geleitet

Zusammenfassung des Projekts

- **Zielgruppe:** Menschen, die sich über Rechtsextremismus informieren wollen.
- **Lernziele:** Dass Rechtsextremismus kein Randphänomen ist.
- **Buchpatenschaft / Ansprechperson:** Alexandra Müller
- **Sind Co-Autoren gegenwärtig erwünscht?** Mittlerweile habe ich meine ganze Facharbeit reingestellt, bis auf Bilder, um die ich mich evtl. noch kümmern werde. Ihr dürft jetzt gerne dieses Wikibook verbessern! Danke (habe die Aufforderung zur Verbesserung wahrgenommen, Bilder und Navigation reingestellt; Buch ist IMO jetzt wirklich vollständig, Gruß, --Gert alias "Der Doc" 09:25, 31. Dez. 2006 (CET))
- **Richtlinien für Co-Autoren:** Verständliche, einfache Sprache ist erwünscht, am Besten im gegenwärtigen Stil. Bei Zitaten oder sinngemäßen Übernahmen aus Büchern die Fußnote nicht vergessen. Politische Propaganda und Vandalismus sind hier nicht erwünscht!
- **Projektumfang und Abgrenzung zu anderen Wikibooks:** Die Ergänzungen sollen nicht die Fragestellung aus den Augen verlieren: Ist Rechtsextremismus ein Randphänomen? Dieses Projekt basiert auf der Facharbeit von mir, Alexandra Müller.
- **Themenbeschreibung:** Dieses Wikibook beschäftigt sich mit dem Thema, ob Rechtsextremismus heute ein Randphänomen ist.



Inhalt  Nächstes Kapitel: Begriffserklärungen

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Einleitung&oldid=269476

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, Saphir tiger, Demitsu, Zualio, MichaelFrey, Irongate, MichaelFreyTool, Stefan Majewsky, Montaron

Begriffserklärung

Begriffserklärungen

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Einleitung](#)[Nächstes Kapitel: Neonazis](#)

Im Folgenden werden die Begriffe Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Rechtsradikalismus und Faschismus zum besseren Verständnis erklärt. Diese Begriffserklärungen sind deshalb relevant, da die Begriffe selbst nicht so leicht verständlich sind und man deren besondere Bedeutung sehr schnell durcheinanderbringen kann.

Rechtsradikalismus

Nach Dudek/Jaschke sind Personen und Organisationen rechtsradikal, wenn sie Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen in Einzelfällen von der rechten Perspektive aus vertreten, aber die Verfassungsgrundsätze nicht allgemein ablehnen. Ihre Kritik zeigt sich weniger im tatsächlichen Verhalten, sondern in erster Linie in ihrer Einstellung und ihren Meinungsäußerungen. Am Rande der Verfassung zielt nach Dudek/Jaschke das rechtsradikale Verhalten auf eine (homogen-)nationale, weniger individualistische und stattdessen autoritär eingestellte politische Ordnung ab, die nicht gewaltgeprägt oder extremistisch ist. Rechtsradikalismus kann sich in Stellungnahmen zu bestimmten Fragen oder in der Kritik an Verfassungsgrundsätzen zeigen, als auch sozial unauffällig bleiben. Dabei sind die Grenzen zwischen Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und sozialer Normalität fließend. ^[1]

Rechtsextremismus

„Rechtsextremismus ist eine Sammelbezeichnung für politische Handlungsweisen und Ideologien, die den demokratischen Verfassungsstaat offen oder verdeckt ablehnen und durch eine auf das eigene Volk, eine Nation oder Rasse bezogene Volksgemeinschaft ersetzen wollen. Dieses Ziel ist stets mit einer ideologischen Abwertung und aktiven Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen aus diesem Bereich verbunden.“ ^[2]

Das ist die Definition, wie man sie in der freien Enzyklopädie *Wikipedia* ^[3] im Internet findet. Auf Nationalsozialisten (Nazis, siehe unten) und Neo-Nationalsozialisten (Neonazis) trifft diese Definition zu, da sie an solche Ideologien glauben. Folglich sind Neonazis rechtsextrem. Die Definition des *Bundesamtes für Verfassungsschutz* macht den Zusammenhang von Rechtsextremismus mit Nationalismus und Rassismus deutlich: „Rechtsextremistische Ideologieansätze erwachsen aus den beiden Wurzeln Nationalismus und Rassismus. Sie sind von der Vorstellung geprägt, dass die ethnische Zugehörigkeit zu einer Nation oder Rasse die größte Bedeutung für das Individuum besitzt. Ihr sind alle anderen Interessen und Werte, auch die Menschen- und Bürgerrechte, untergeordnet.“ ^[4] Nach Dudek/Jaschke kennzeichnet Rechtsextremismus die politische Verhaltensweise einer Organisation, Partei oder Person, die systematisch und kontinuierlich den Prinzipien des demokratischen Rechtsstaates entgegen handelt. Dieses Handeln muss nicht mit Gewalt

verbunden sein. Hauptsächliche Ausdrucksformen sind Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen. ^[5]

Nationalsozialismus

Das Wort „Nationalsozialismus“ definiert das Nationalgefühl und den Patriotismus, somit auch den Nationalismus während des Dritten Reiches von 1933 bis 1945 in Deutschland. Daher ist dieser Begriff auch geprägt vom Antisemitismus und Rassismus, welche zu jener Zeit vorherrschten. Der Begriff „Nazi“, welcher die Bezeichnung für Anhänger des Nationalsozialismus ist, leitet sich davon ab. Es ist ein zentraler Begriff, der auch unter Rechtsextremismus fällt, da er für bestimmte Ideologien steht, die u.a. auch bestimmte Menschengruppen ablehnen (→ Antisemitismus). Die Definition in der freien Enzyklopädie Wikipedia ^[6] lautet:

„Nationalsozialismus bezeichnet die totalitäre Weltanschauung und Bewegung, die im Deutschland der 1920er und 30er Jahre politisch wirksam wurde und die ab 1933 zur Errichtung einer Diktatur in einem nach völkischen Kriterien ausgerichteten Staat führte. [...] Zu ihren Grundlagen zählten ferner der völkische Rassismus und Antisemitismus sowie die Forderung nach einer Revision der infolge des verlorenen Ersten Weltkriegs erlittenen Sanktionen.“ ^[7]

"Neo-Nationalsozialisten" oder kurz "Neonazis" leben mit dem gleichen und verbreiten heute und in der jüngeren Geschichte das gleiche Gedankengut wie die Nationalsozialisten. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

Faschismus

Der Begriff des Faschismus stammt von dem italienischen fascio bzw. dem lateinisch fasces ab, was „Rutenbündel“ bedeutet. „Es geht zurück auf die von antiken Likatoren, die im Römischen Reich als Machtsymbol getragenen Rutenbündel, in welchem sich als Zeichen der angesprochenen großen Macht ein Beil befand.“ ^[8] Nach dem freien Wörterbuch Wiktionary ist Faschismus eine „nationalistische, antidemokratische, rechtsradikale, antisozialistische und antikommunistische nach dem Führungsprinzip organisierte politische Bewegung.“ ^[9]



Viele Millionen Menschen starben durch das unmenschliche Morden und Wüten der Nazis:
Hier ein Opferstein in Bonn



Inhalt



Nächstes Kapitel: Neonazis

External links

- [1] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [2] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus&oldid=13708966>
- [3] <http://de.wikipedia.org/>
- [4] Verfassungsschutz: http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/
- [5] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [6] <http://de.wikipedia.org/>
- [7] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>
- [8] Wiktionary: <http://de.wiktionary.org/wiki/Faschismus>
- [9] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Begriffserklärungen&oldid=391084

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, MichaelFrey, Chirak, Saphir tiger, Meffo, Heuler06, Demitsu, MichaelFreyTool

Rechtsradikalismus

Rechtsradikalismus

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Einleitung](#)[Nächstes Kapitel: Neonazis](#)

Im Folgenden werden die Begriffe Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Rechtsradikalismus und Faschismus zum besseren Verständnis erklärt. Diese Begriffserklärungen sind deshalb relevant, da die Begriffe selbst nicht so leicht verständlich sind und man deren besondere Bedeutung sehr schnell durcheinanderbringen kann.

Rechtsradikalismus

Nach Dudek/Jaschke sind Personen und Organisationen rechtsradikal, wenn sie Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen in Einzelfällen von der rechten Perspektive aus vertreten, aber die Verfassungsgrundsätze nicht allgemein ablehnen. Ihre Kritik zeigt sich weniger im tatsächlichen Verhalten, sondern in erster Linie in ihrer Einstellung und ihren Meinungsäußerungen. Am Rande der Verfassung zielt nach Dudek/Jaschke das rechtsradikale Verhalten auf eine (homogen-)nationale, weniger individualistische und stattdessen autoritär eingestellte politische Ordnung ab, die nicht gewaltgeprägt oder extremistisch ist. Rechtsradikalismus kann sich in Stellungnahmen zu bestimmten Fragen oder in der Kritik an Verfassungsgrundsätzen zeigen, als auch sozial unauffällig bleiben. Dabei sind die Grenzen zwischen Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und sozialer Normalität fließend. ^[1]

Rechtsextremismus

„Rechtsextremismus ist eine Sammelbezeichnung für politische Handlungsweisen und Ideologien, die den demokratischen Verfassungsstaat offen oder verdeckt ablehnen und durch eine auf das eigene Volk, eine Nation oder Rasse bezogene Volksgemeinschaft ersetzen wollen. Dieses Ziel ist stets mit einer ideologischen Abwertung und aktiven Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen aus diesem Bereich verbunden.“ ^[2]

Das ist die Definition, wie man sie in der freien Enzyklopädie *Wikipedia* ^[3] im Internet findet. Auf Nationalsozialisten (Nazis, siehe unten) und Neo-Nationalsozialisten (Neonazis) trifft diese Definition zu, da sie an solche Ideologien glauben. Folglich sind Neonazis rechtsextrem. Die Definition des *Bundesamtes für Verfassungsschutz* macht den Zusammenhang von Rechtsextremismus mit Nationalismus und Rassismus deutlich: „Rechtsextremistische Ideologieansätze erwachsen aus den beiden Wurzeln Nationalismus und Rassismus. Sie sind von der Vorstellung geprägt, dass die ethnische Zugehörigkeit zu einer Nation oder Rasse die größte Bedeutung für das Individuum besitzt. Ihr sind alle anderen Interessen und Werte, auch die Menschen- und Bürgerrechte, untergeordnet.“ ^[4] Nach Dudek/Jaschke kennzeichnet Rechtsextremismus die politische Verhaltensweise einer Organisation, Partei oder Person, die systematisch und kontinuierlich den Prinzipien des demokratischen Rechtsstaates entgegen handelt. Dieses Handeln muss nicht mit Gewalt

verbunden sein. Hauptsächliche Ausdrucksformen sind Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen. ^[5]

Nationalsozialismus

Das Wort „Nationalsozialismus“ definiert das Nationalgefühl und den Patriotismus, somit auch den Nationalismus während des Dritten Reiches von 1933 bis 1945 in Deutschland. Daher ist dieser Begriff auch geprägt vom Antisemitismus und Rassismus, welche zu jener Zeit vorherrschten. Der Begriff „Nazi“, welcher die Bezeichnung für Anhänger des Nationalsozialismus ist, leitet sich davon ab. Es ist ein zentraler Begriff, der auch unter Rechtsextremismus fällt, da er für bestimmte Ideologien steht, die u.a. auch bestimmte Menschengruppen ablehnen (→ Antisemitismus). Die Definition in der freien Enzyklopädie Wikipedia ^[6] lautet:

„Nationalsozialismus bezeichnet die totalitäre Weltanschauung und Bewegung, die im Deutschland der 1920er und 30er Jahre politisch wirksam wurde und die ab 1933 zur Errichtung einer Diktatur in einem nach völkischen Kriterien ausgerichteten Staat führte. [...] Zu ihren Grundlagen zählten ferner der völkische Rassismus und Antisemitismus sowie die Forderung nach einer Revision der infolge des verlorenen Ersten Weltkriegs erlittenen Sanktionen.“ ^[7]

"Neo-Nationalsozialisten" oder kurz "Neonazis" leben mit dem gleichen und verbreiten heute und in der jüngeren Geschichte das gleiche Gedankengut wie die Nationalsozialisten. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

Faschismus

Der Begriff des Faschismus stammt von dem italienischen fascio bzw. dem lateinisch fasces ab, was „Rutenbündel“ bedeutet. „Es geht zurück auf die von antiken Liktores, die im Römischen Reich als Machtsymbol getragenen Rutenbündel, in welchem sich als Zeichen der angesprochenen großen Macht ein Beil befand.“ ^[8] Nach dem freien Wörterbuch Wiktionary ist Faschismus eine „nationalistische, antidemokratische, rechtsradikale, antisozialistische und antikommunistische nach dem Führungsprinzip organisierte politische Bewegung.“ ^[9]



Viele Millionen Menschen starben durch das unmenschliche Morden und Wüten der Nazis:
Hier ein Opferstein in Bonn



Inhalt



Nächstes Kapitel: Neonazis

External links

- [1] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [2] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus&oldid=13708966>
- [3] <http://de.wikipedia.org/>
- [4] Verfassungsschutz: http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/
- [5] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [6] <http://de.wikipedia.org/>
- [7] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>
- [8] Wiktionary: <http://de.wiktionary.org/wiki/Faschismus>
- [9] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Begriffserklarungen&oldid=391084

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, MichaelFrey, Chirak, Saphir tiger, Meffo, Heuler06, Demitsu, MichaelFreyTool

Rechtsextremismus

Rechtsextremismus

 Inhalt  Vorheriges Kapitel: Einleitung  Nächstes Kapitel: Neonazis

Im Folgenden werden die Begriffe Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Rechtsradikalismus und Faschismus zum besseren Verständnis erklärt. Diese Begriffserklärungen sind deshalb relevant, da die Begriffe selbst nicht so leicht verständlich sind und man deren besondere Bedeutung sehr schnell durcheinanderbringen kann.

Rechtsradikalismus

Nach Dudek/Jaschke sind Personen und Organisationen rechtsradikal, wenn sie Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen in Einzelfällen von der rechten Perspektive aus vertreten, aber die Verfassungsgrundsätze nicht allgemein ablehnen. Ihre Kritik zeigt sich weniger im tatsächlichen Verhalten, sondern in erster Linie in ihrer Einstellung und ihren Meinungsäußerungen. Am Rande der Verfassung zielt nach Dudek/Jaschke das rechtsradikale Verhalten auf eine (homogen-)nationale, weniger individualistische und stattdessen autoritär eingestellte politische Ordnung ab, die nicht gewaltgeprägt oder extremistisch ist. Rechtsradikalismus kann sich in Stellungnahmen zu bestimmten Fragen oder in der Kritik an Verfassungsgrundsätzen zeigen, als auch sozial unauffällig bleiben. Dabei sind die Grenzen zwischen Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und sozialer Normalität fließend. ^[1]

Rechtsextremismus

„Rechtsextremismus ist eine Sammelbezeichnung für politische Handlungsweisen und Ideologien, die den demokratischen Verfassungsstaat offen oder verdeckt ablehnen und durch eine auf das eigene Volk, eine Nation oder Rasse bezogene Volksgemeinschaft ersetzen wollen. Dieses Ziel ist stets mit einer ideologischen Abwertung und aktiven Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen aus diesem Bereich verbunden.“ ^[2]

Das ist die Definition, wie man sie in der freien Enzyklopädie *Wikipedia* ^[3] im Internet findet. Auf Nationalsozialisten (Nazis, siehe unten) und Neo-Nationalsozialisten (Neonazis) trifft diese Definition zu, da sie an solche Ideologien glauben. Folglich sind Neonazis rechtsextrem. Die Definition des *Bundesamtes für Verfassungsschutz* macht den Zusammenhang von Rechtsextremismus mit Nationalismus und Rassismus deutlich: „Rechtsextremistische Ideologieansätze erwachsen aus den beiden Wurzeln Nationalismus und Rassismus. Sie sind von der Vorstellung geprägt, dass die ethnische Zugehörigkeit zu einer Nation oder Rasse die größte Bedeutung für das Individuum besitzt. Ihr sind alle anderen Interessen und Werte, auch die Menschen- und Bürgerrechte, untergeordnet.“ ^[4] Nach Dudek/Jaschke kennzeichnet Rechtsextremismus die politische Verhaltensweise einer Organisation, Partei oder Person, die systematisch und kontinuierlich den Prinzipien des demokratischen Rechtsstaates entgegen handelt. Dieses Handeln muss nicht mit Gewalt

verbunden sein. Hauptsächliche Ausdrucksformen sind Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen. ^[5]

Nationalsozialismus

Das Wort „Nationalsozialismus“ definiert das Nationalgefühl und den Patriotismus, somit auch den Nationalismus während des Dritten Reiches von 1933 bis 1945 in Deutschland. Daher ist dieser Begriff auch geprägt vom Antisemitismus und Rassismus, welche zu jener Zeit vorherrschten. Der Begriff „Nazi“, welcher die Bezeichnung für Anhänger des Nationalsozialismus ist, leitet sich davon ab. Es ist ein zentraler Begriff, der auch unter Rechtsextremismus fällt, da er für bestimmte Ideologien steht, die u.a. auch bestimmte Menschengruppen ablehnen (→ Antisemitismus). Die Definition in der freien Enzyklopädie Wikipedia ^[6] lautet:

„Nationalsozialismus bezeichnet die totalitäre Weltanschauung und Bewegung, die im Deutschland der 1920er und 30er Jahre politisch wirksam wurde und die ab 1933 zur Errichtung einer Diktatur in einem nach völkischen Kriterien ausgerichteten Staat führte. [...] Zu ihren Grundlagen zählten ferner der völkische Rassismus und Antisemitismus sowie die Forderung nach einer Revision der infolge des verlorenen Ersten Weltkriegs erlittenen Sanktionen.“ ^[7]

"Neo-Nationalsozialisten" oder kurz "Neonazis" leben mit dem gleichen und verbreiten heute und in der jüngeren Geschichte das gleiche Gedankengut wie die Nationalsozialisten. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

Faschismus

Der Begriff des Faschismus stammt von dem italienischen fascio bzw. dem lateinisch fasces ab, was „Rutenbündel“ bedeutet. „Es geht zurück auf die von antiken Liktores, die im Römischen Reich als Machtsymbol getragenen Rutenbündel, in welchem sich als Zeichen der angesprochenen großen Macht ein Beil befand.“ ^[8] Nach dem freien Wörterbuch Wiktionary ist Faschismus eine „nationalistische, antidemokratische, rechtsradikale, antisozialistische und antikommunistische nach dem Führungsprinzip organisierte politische Bewegung.“ ^[9]



Viele Millionen Menschen starben durch das unmenschliche Morden und Wüten der Nazis:
Hier ein Opferstein in Bonn

External links

- [1] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [2] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus&oldid=13708966>
- [3] <http://de.wikipedia.org/>
- [4] Verfassungsschutz: http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/
- [5] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [6] <http://de.wikipedia.org/>
- [7] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>
- [8] Wiktionary: <http://de.wiktionary.org/wiki/Faschismus>
- [9] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Begriffserklarungen&oldid=391084

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, MichaelFrey, Chirak, Saphir tiger, Meffo, Heuler06, Demitsu, MichaelFreyTool

Nationalsozialismus

Nationalsozialismus

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Einleitung](#)[Nächstes Kapitel: Neonazis](#)

Im Folgenden werden die Begriffe Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Rechtsradikalismus und Faschismus zum besseren Verständnis erklärt. Diese Begriffserklärungen sind deshalb relevant, da die Begriffe selbst nicht so leicht verständlich sind und man deren besondere Bedeutung sehr schnell durcheinanderbringen kann.

Rechtsradikalismus

Nach Dudek/Jaschke sind Personen und Organisationen rechtsradikal, wenn sie Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen in Einzelfällen von der rechten Perspektive aus vertreten, aber die Verfassungsgrundsätze nicht allgemein ablehnen. Ihre Kritik zeigt sich weniger im tatsächlichen Verhalten, sondern in erster Linie in ihrer Einstellung und ihren Meinungsäußerungen. Am Rande der Verfassung zielt nach Dudek/Jaschke das rechtsradikale Verhalten auf eine (homogen-)nationale, weniger individualistische und stattdessen autoritär eingestellte politische Ordnung ab, die nicht gewaltgeprägt oder extremistisch ist. Rechtsradikalismus kann sich in Stellungnahmen zu bestimmten Fragen oder in der Kritik an Verfassungsgrundsätzen zeigen, als auch sozial unauffällig bleiben. Dabei sind die Grenzen zwischen Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und sozialer Normalität fließend. ^[1]

Rechtsextremismus

„Rechtsextremismus ist eine Sammelbezeichnung für politische Handlungsweisen und Ideologien, die den demokratischen Verfassungsstaat offen oder verdeckt ablehnen und durch eine auf das eigene Volk, eine Nation oder Rasse bezogene Volksgemeinschaft ersetzen wollen. Dieses Ziel ist stets mit einer ideologischen Abwertung und aktiven Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen aus diesem Bereich verbunden.“ ^[2]

Das ist die Definition, wie man sie in der freien Enzyklopädie *Wikipedia* ^[3] im Internet findet. Auf Nationalsozialisten (Nazis, siehe unten) und Neo-Nationalsozialisten (Neonazis) trifft diese Definition zu, da sie an solche Ideologien glauben. Folglich sind Neonazis rechtsextrem. Die Definition des *Bundesamtes für Verfassungsschutz* macht den Zusammenhang von Rechtsextremismus mit Nationalismus und Rassismus deutlich: „Rechtsextremistische Ideologieansätze erwachsen aus den beiden Wurzeln Nationalismus und Rassismus. Sie sind von der Vorstellung geprägt, dass die ethnische Zugehörigkeit zu einer Nation oder Rasse die größte Bedeutung für das Individuum besitzt. Ihr sind alle anderen Interessen und Werte, auch die Menschen- und Bürgerrechte, untergeordnet.“ ^[4] Nach Dudek/Jaschke kennzeichnet Rechtsextremismus die politische Verhaltensweise einer Organisation, Partei oder Person, die systematisch und kontinuierlich den Prinzipien des demokratischen Rechtsstaates entgegen handelt. Dieses Handeln muss nicht mit Gewalt

verbunden sein. Hauptsächliche Ausdrucksformen sind Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen. ^[5]

Nationalsozialismus

Das Wort „Nationalsozialismus“ definiert das Nationalgefühl und den Patriotismus, somit auch den Nationalismus während des Dritten Reiches von 1933 bis 1945 in Deutschland. Daher ist dieser Begriff auch geprägt vom Antisemitismus und Rassismus, welche zu jener Zeit vorherrschten. Der Begriff „Nazi“, welcher die Bezeichnung für Anhänger des Nationalsozialismus ist, leitet sich davon ab. Es ist ein zentraler Begriff, der auch unter Rechtsextremismus fällt, da er für bestimmte Ideologien steht, die u.a. auch bestimmte Menschengruppen ablehnen (→ Antisemitismus). Die Definition in der freien Enzyklopädie Wikipedia ^[6] lautet:

„Nationalsozialismus bezeichnet die totalitäre Weltanschauung und Bewegung, die im Deutschland der 1920er und 30er Jahre politisch wirksam wurde und die ab 1933 zur Errichtung einer Diktatur in einem nach völkischen Kriterien ausgerichteten Staat führte. [...] Zu ihren Grundlagen zählten ferner der völkische Rassismus und Antisemitismus sowie die Forderung nach einer Revision der infolge des verlorenen Ersten Weltkriegs erlittenen Sanktionen.“ ^[7]

"Neo-Nationalsozialisten" oder kurz "Neonazis" leben mit dem gleichen und verbreiten heute und in der jüngeren Geschichte das gleiche Gedankengut wie die Nationalsozialisten. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

Faschismus

Der Begriff des Faschismus stammt von dem italienischen fascio bzw. dem lateinisch fasces ab, was „Rutenbündel“ bedeutet. „Es geht zurück auf die von antiken Liktores, die im Römischen Reich als Machtsymbol getragenen Rutenbündel, in welchem sich als Zeichen der angesprochenen großen Macht ein Beil befand.“ ^[8] Nach dem freien Wörterbuch Wiktionary ist Faschismus eine „nationalistische, antidemokratische, rechtsradikale, antisozialistische und antikommunistische nach dem Führungsprinzip organisierte politische Bewegung.“ ^[9]



Viele Millionen Menschen starben durch das unmenschliche Morden und Wüten der Nazis:
Hier ein Opferstein in Bonn



Inhalt



Nächstes Kapitel: Neonazis

External links

- [1] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [2] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus&oldid=13708966>
- [3] <http://de.wikipedia.org/>
- [4] Verfassungsschutz: http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/
- [5] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [6] <http://de.wikipedia.org/>
- [7] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>
- [8] Wiktionary: <http://de.wiktionary.org/wiki/Faschismus>
- [9] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Begriffserklarungen&oldid=391084

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, MichaelFrey, Chirak, Saphir tiger, Meffo, Heuler06, Demitsu, MichaelFreyTool

Faschismus

Faschismus

 Inhalt  Vorheriges Kapitel: Einleitung  Nächstes Kapitel: Neonazis

Im Folgenden werden die Begriffe Rechtsextremismus, Nationalsozialismus, Rechtsradikalismus und Faschismus zum besseren Verständnis erklärt. Diese Begriffserklärungen sind deshalb relevant, da die Begriffe selbst nicht so leicht verständlich sind und man deren besondere Bedeutung sehr schnell durcheinanderbringen kann.

Rechtsradikalismus

Nach Dudek/Jaschke sind Personen und Organisationen rechtsradikal, wenn sie Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen in Einzelfällen von der rechten Perspektive aus vertreten, aber die Verfassungsgrundsätze nicht allgemein ablehnen. Ihre Kritik zeigt sich weniger im tatsächlichen Verhalten, sondern in erster Linie in ihrer Einstellung und ihren Meinungsäußerungen. Am Rande der Verfassung zielt nach Dudek/Jaschke das rechtsradikale Verhalten auf eine (homogen-)nationale, weniger individualistische und stattdessen autoritär eingestellte politische Ordnung ab, die nicht gewaltgeprägt oder extremistisch ist. Rechtsradikalismus kann sich in Stellungnahmen zu bestimmten Fragen oder in der Kritik an Verfassungsgrundsätzen zeigen, als auch sozial unauffällig bleiben. Dabei sind die Grenzen zwischen Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus und sozialer Normalität fließend. ^[1]

Rechtsextremismus

„Rechtsextremismus ist eine Sammelbezeichnung für politische Handlungsweisen und Ideologien, die den demokratischen Verfassungsstaat offen oder verdeckt ablehnen und durch eine auf das eigene Volk, eine Nation oder Rasse bezogene Volksgemeinschaft ersetzen wollen. Dieses Ziel ist stets mit einer ideologischen Abwertung und aktiven Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen aus diesem Bereich verbunden.“ ^[2]

Das ist die Definition, wie man sie in der freien Enzyklopädie *Wikipedia* ^[3] im Internet findet. Auf Nationalsozialisten (Nazis, siehe unten) und Neo-Nationalsozialisten (Neonazis) trifft diese Definition zu, da sie an solche Ideologien glauben. Folglich sind Neonazis rechtsextrem. Die Definition des *Bundesamtes für Verfassungsschutz* macht den Zusammenhang von Rechtsextremismus mit Nationalismus und Rassismus deutlich: „Rechtsextremistische Ideologieansätze erwachsen aus den beiden Wurzeln Nationalismus und Rassismus. Sie sind von der Vorstellung geprägt, dass die ethnische Zugehörigkeit zu einer Nation oder Rasse die größte Bedeutung für das Individuum besitzt. Ihr sind alle anderen Interessen und Werte, auch die Menschen- und Bürgerrechte, untergeordnet.“ ^[4] Nach Dudek/Jaschke kennzeichnet Rechtsextremismus die politische Verhaltensweise einer Organisation, Partei oder Person, die systematisch und kontinuierlich den Prinzipien des demokratischen Rechtsstaates entgegen handelt. Dieses Handeln muss nicht mit Gewalt

verbunden sein. Hauptsächliche Ausdrucksformen sind Fremdenfeindlichkeit, Nationalismus und autoritäre Orientierungen. ^[5]

Nationalsozialismus

Das Wort „Nationalsozialismus“ definiert das Nationalgefühl und den Patriotismus, somit auch den Nationalismus während des Dritten Reiches von 1933 bis 1945 in Deutschland. Daher ist dieser Begriff auch geprägt vom Antisemitismus und Rassismus, welche zu jener Zeit vorherrschten. Der Begriff „Nazi“, welcher die Bezeichnung für Anhänger des Nationalsozialismus ist, leitet sich davon ab. Es ist ein zentraler Begriff, der auch unter Rechtsextremismus fällt, da er für bestimmte Ideologien steht, die u.a. auch bestimmte Menschengruppen ablehnen (→ Antisemitismus). Die Definition in der freien Enzyklopädie Wikipedia ^[6] lautet:

„Nationalsozialismus bezeichnet die totalitäre Weltanschauung und Bewegung, die im Deutschland der 1920er und 30er Jahre politisch wirksam wurde und die ab 1933 zur Errichtung einer Diktatur in einem nach völkischen Kriterien ausgerichteten Staat führte. [...] Zu ihren Grundlagen zählten ferner der völkische Rassismus und Antisemitismus sowie die Forderung nach einer Revision der infolge des verlorenen Ersten Weltkriegs erlittenen Sanktionen.“ ^[7]

"Neo-Nationalsozialisten" oder kurz "Neonazis" leben mit dem gleichen und verbreiten heute und in der jüngeren Geschichte das gleiche Gedankengut wie die Nationalsozialisten. Mehr dazu im nächsten Kapitel.

Faschismus

Der Begriff des Faschismus stammt von dem italienischen fascio bzw. dem lateinisch fasces ab, was „Rutenbündel“ bedeutet. „Es geht zurück auf die von antiken Liktores, die im Römischen Reich als Machtsymbol getragenen Rutenbündel, in welchem sich als Zeichen der angesprochenen großen Macht ein Beil befand.“ ^[8] Nach dem freien Wörterbuch Wiktionary ist Faschismus eine „nationalistische, antidemokratische, rechtsradikale, antisozialistische und antikommunistische nach dem Führungsprinzip organisierte politische Bewegung.“ ^[9]



Viele Millionen Menschen starben durch das unmenschliche Morden und Wüten der Nazis:
Hier ein Opferstein in Bonn

External links

- [1] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [2] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus&oldid=13708966>
- [3] <http://de.wikipedia.org/>
- [4] Verfassungsschutz: http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/
- [5] vgl. Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd.1, Opladen 1984, S. 21ff.
- [6] <http://de.wikipedia.org/>
- [7] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>
- [8] Wiktionary: <http://de.wiktionary.org/wiki/Faschismus>
- [9] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420>

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Begriffserklarungen&oldid=391084

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, MichaelFrey, Chirak, Saphir tiger, Meffo, Heuler06, Demitsu, MichaelFreyTool

Neonazies

Neonazis



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Begriffserklärungen



Nächstes Kapitel: Rechtsradikale

Organisationen und Parteien

Das Wort „Nazi“ leitet sich aus dem Wort „Nationalsozialismus“ bzw.

„Nationalsozialist“ ab. Es ist die Bezeichnung für einen Anhänger des Nationalsozialismus.

^[1] Als Neonazis bezeichnet man die Nazis der heutigen Zeit, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs politisch aktiv wurden. ^[2]

Neonazis sehen eine gesellschaftliche Alternative im Nationalsozialismus und sehen in den verbrecherischen Organisationen SS und SA ihr kämpferisches Ideal. ^[3]

Denkt man heute an einen Neonazi, dann hat man gleich ein Bild vom Bomberjacketen tragenden, glatzköpfigen, muskulösen Mann im Kopf, der Springerstiefel trägt und einen Baseballschläger in der Hand hält. Das ist das klassische Bild eines Neonazis. Doch heute sieht es oft ganz anders aus. Heutzutage sind Neonazis von anderen Menschen kaum noch zu unterscheiden: Sie tragen normale Frisuren oder auch Irokesenschnitte aus der Punk-Szene, Piercings, Palästinensertücher und Kinnbärte. Sie tragen das, womit sie sich selbst identifizieren, ob es aus der Punk-, der Metal- oder der Hardcore- Szene kommt. ^[4] Mittlerweile sind die rechten Elemente „mit fast allen Mode-, Musik-, und Lebensstilen vereinbar“. ^[5]



Neonazis stellen sich i.d.R. nicht dem Völkermord durch die Nazis: Hier die Toten allein aus einem Transport nach Dachau

Das liegt zum einen daran, dass die Neonazi-Szene einen großen Zulauf von Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat, die ihren Stil behalten möchten, und zum anderen, dass die rechtsextremen Organisationen immer toleranter gegenüber diesen Stilen werden. Neonazis erkennt man nur noch, wenn man über Hintergrundwissen

verfügt, da sie meistens unauffällig und indirekt ihre politische Haltung mit ihrer Kleidung ausdrücken. Ein Beispiel hierfür wären T-Shirts von der britischen Marke Lonsdale. Trägt man über einem solchen T-Shirt mit dieser Aufschrift eine offene Jacke, so sieht man eventuell die Abkürzung NSDA, was die Abkürzung für NSDAP ist und womit sich einige Neonazis zur nationalsozialistischen Idee bekennen.

Jedoch bekennt sich Lonsdale nicht zur rechtsextremistischen Szene, was einige rechte Organisationen veranlasst hat, eigene Marken zu kreieren, wie beispielsweise Consdaple und Masterrace unter dem Motto „hergestellt von Nazis für Nazis“. [6] Deshalb sieht man auch immer mehr die Marke Lonsdale zurückgehen. Eine inzwischen ebenfalls beliebte Marke, die unter diesem Motto kreiert worden ist, nennt sich Thor Steinar. [7] Sie schließt sich an den germanisch-heidnischen Kult an, für den auch die NPD steht. Zudem tragen Neonazis auch Band-T-Shirts rechter Musikgruppen, wobei teilweise die Slogans dieser Gruppen bis an das Äußerste des Erlaubten gehen. Es entwickelt sich eine neue Kultur, die größer und vielfältiger ist als je zuvor. „Noch Anfang der neunziger Jahre waren rechte Jugendliche eine kleine, klar abgegrenzte Szene, in der sich außer Skinheads nur ein paar scheideltragende Faschos tummelten.“ [8]

Ursprünglich stammt der klassische Nazi-Stil von Kindern der englischen Arbeiterklasse, die in den 60ern Schnürstiefel, Jeans, Bomber-, Arbeits- oder Armeejacke, Glatze oder extrem kurze Haare getragen haben. Die Lieblingsmarken waren Fred Perry, Ben Sherman und Lonsdale. [9] Die Arbeiterkinder übernahmen den Stil der jamaikanischen Rude-Boys und wollten damit traditionelle Werte schützen, indem sie sich durch ihre Kleidung von anderen Gruppen abgrenzten. Daraus entstand auch die Jugendbewegung der Skinheads. [10]

Problematisch ist dabei, dass die Arbeiterkleidung das klassische Erscheinungsbild eines Skinheads egal welcher Gesinnung ist. Neonazis und Skinheads sollte man dabei nicht über einen Kamm scheren, denn in den 80ern gab es eine Welle von Neonazi-Skins (neofaschistische Skinheads). Diese waren sehr radikal, wollten ihre Meinung frei äußern und „den Kult leben“. Was sie nicht wollten, waren Programmdiskussionen und lange Parteisitzungen, weshalb die rechten



Neonazi vor kaiserlicher Flagge: So ist das Bild eines Neonazis in den Köpfen der Menschen



Neonazi-Aufmarsch München 8.5.2006: auch Krawattenträger sind in der ersten Reihe...

Parteien nicht wirklich wussten, was sie mit den Neonazi-Skins anfangen sollten. „Skinheads wurden in den Folgejahren schnell zum Synonym für neonazistische Gewalttäter.“^[11] Und auch heute noch ist dieses Bild in deutschen Köpfen präsent. Es gibt allerdings auch Skinhead-Organisationen, die diese Vorurteile ausräumen. Eine von ihnen ist SHARP (SkinHeads Against Racial Prejudice). Übersetzt bedeutet der Name Skinheads gegen Rassenvorurteile. Diese Organisation trat erstmals 1988 an die Öffentlichkeit im Zuge der Skinheadbewegung. Ihre Mitglieder wollen nicht mit Neonazis oder rechten Skinheads verwechselt werden und sind eindeutig gegen Rassismus.^[12]

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Begriffserklärungen](#)[Nächstes Kapitel: Rechtsradikale Organisationen und Parteien](#)

External links

- [1] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nazi&oldid=13442226>
- [2] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Neonazi&oldid=13729289>
- [3] vgl. Röpke, Andrea und Speit, Andreas (Hrsg.): Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten de NPD, Berlin 2005, S. 8
- [4] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 133ff.
- [5] vgl. Staud, Toralf: Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD, Köln 2005, S. 155
- [6] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 133ff.
- [7] vgl. Staud 2005, S. 153
- [8] Staud 2005, S. 154
- [9] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137f.
- [10] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Arbeiterkinder&oldid=14448932>
- [11] Röpke / Speit 2005, S. 136
- [12] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=SHARP&oldid=12479432>

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Neonazis&oldid=353169

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, MichaelFrey, Chirak, Saphir tiger, Meffo, MichaelFreyTool

Rechtsradikale Organisationen und Parteien

Rechtsradikale Organisationen und Parteien



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Neonazis



Nächstes Kapitel: Medien

Ende des Jahres 2004 gab es 168 rechtsradikale Organisationen und Personenzusammenschlüsse in Deutschland. Außerdem gab es zu dem Zeitpunkt ca. 160 Kameradschaften. Die Zahl der Neonazis ist von 2003 auf 2004 um 25% gestiegen und hatte somit eine Größe von 3.800 Neonazis. ^[1]

NPD

Gegründet wurde die Nationaldemokratische Partei Deutschlands am 28. November 1964 in Hannover als eine nationale Sammlungsbewegung. ^[2] Seit Januar 2005 wird sie von der Deutschen Volksunion (DVU) unterstützt. ^[3] Mitgegründet wurde die NPD von der Deutschen Reichspartei, die in der NPD aufging. ^[4] Der Gründungsvorsitzende war Friedrich Thielen, ein wohlhabender Betonfabrikant, ^[5] der zuvor in der CDU tätig war. ^[6] Der heutige Parteichef ist Udo Voigt, ein im Jahre 1952 geborener Diplom-Politologe. ^[7]

Die Ziele der Partei haben sich seit damals grundlegend verändert. Damals wollte die NPD im System anerkannt werden, um einen gemeinsamen Weg zwischen dem Nationalen und dem Demokratischen zu finden. Die Partei wurde mit dem Vorsatz gegründet, sich der bestehenden Parteienstruktur anzupassen und den freiheitlich-demokratischen Parlamentarismus anzuerkennen. Heute will sie das System abschaffen und einen nationalen Sozialismus aufbauen. Udo Voigt möchte eine neue Ordnung in Deutschland einführen. ^[8] Die ersten drei Jahre hatte die NPD gar kein Parteiprogramm, sondern nur ein 1 Din-A4-Seiten langes Manifest. Erst im November 1967 kam das Parteiprogramm. Allerdings hatte die Partei auch ohne Programm schon ca. 25.000 Mitglieder und 23 Abgeordnete in den Landtagen von Hessen und Bayern. ^[9]



Die NPD hat ein positives Bild vom sog. "Dritten Reich" und lässt dabei die unsagbar vielen menschlichen Opfer außer Acht: Holocaust-Mahnmal für die vielen durch den Nationalsozialismus ermordeten Menschen in Berlin

„In den frühern Jahren war sie eine antikommunistische, besitzbürgerliche, christlich-konservative Partei von Hitlerromantikern. (...) Heute ist die NPD eine revolutionäre Kaderpartei, sie propagiert einen grundlegenden Umsturz, sie will in Deutschland einen nationalen Sozialismus errichten. Sie ist radikal anti-amerikanisch. Sie lehnt das Christentum ab und pflegt stattdessen germanisch-heidnisches Brauchtum.“^[10] Eines jedoch zieht sich als unveränderlicher Aspekt durch die Parteigeschichte: Die NPD bezieht sich positiv auf das Dritte Reich, sie relativiert seine Verbrechen und verteidigt die zugrunde liegende Ideologie. Außerdem stand sie schon immer im Schatten des Nationalsozialismus und war schon immer anti-amerikanisch.^[11]

Mit den 1972 gegründeten Jungen Nationaldemokraten (JN) besitzt die NPD auch eine Jugendorganisation.^[12] Diese hatte 2005 ca. 350 Mitglieder, bekennt sich zu den Ideologien ihrer Mutterpartei, ist aber weitaus aggressiver als die NPD.^[13] So verteilen sie sogar für die NPD die „Schulhof-CD“ auf einem Schulhof in Rudolstadt.^[14]

Die NPD finanziert sich durch Spenden ihrer Mitglieder, die sich „als Kämpfer für eine große Sache“ sehen^[15] und durch Gelder vom demokratischen System (z.B. Wahlkampfkostenerstattung), welches sie eigentlich bekämpfen. Dabei werden sie nicht von der deutschen Industrie gefördert, da es für exportierende Firmen schlecht für das Geschäft wäre, sich mit einer rechtsextremen Partei einzulassen.^{[16] [17]}

Freie Kameradschaften

Freie Kameradschaften sind das neue Netzwerk der militanten Neonazis. Ihr Ziel ist der Nationalsozialismus, und sie probieren, diesen auf unterschiedlichste Weise durchzusetzen, entweder durch den „bewaffneten Kampf“ oder durch die Zusammenarbeit mit der NPD.^[18] Die Kameradschaftsführer Thorsten Heise, ein vorbestrafter Nazi und früherer Landesvorsitzender der Freiheitlichen Arbeiterpartei in Niedersachsen^[19], Ralph Tegethoff, „ein führender deutscher Neonazi aus Nordrhein-Westfalen und Autor mehrerer rechtsextremer Bücher und Artikel“^[20] und Thomas Wulff, der in Norddeutschland eine Führerfigur ist und zahlreiche Aufmärsche, Versammlungen, Konzerte und ähnliches organisiert,^[21] sind im September 2004 der NPD beigetreten, um eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Kameradschaften und der NPD zu erzielen. Dabei lassen sie aber nicht von dem Konzept der „freien Nationalisten“ ab.^[22] Ein weiterer wichtiger „Kopf der deutschen Nazis“^[23] ist Christian Worch, der jahrelang „der entscheidende Verbindungsmann der Freien Kameradschaften für Aktionen der NPD“ war.^[24] Zusammen mit Thomas Wulff bildet er die Führungselite der Freien Kameradschaften.^[25] --

Es gibt sowohl Täter als auch Tätergruppen in diesen Kameradschaften, die spontan und alkoholisiert Straftaten begehen (beispielsweise Anschläge auf Döner-Buden, Gedenkstätten oder Friedhöfe) als auch organisierte Tätergemeinschaften, die bewusst planen und eiskalt kalkulieren. „Übergriffe auf nicht rechts aussehende Jugendliche, Hetzjagden auf Migrantinnen und Migranten finden tagtäglich statt, sie gehören neben dem Besuch von Aufmärschen, Konzerten und Kampfsportstudios mittlerweile schon zur Freizeitgestaltung vieler Kameradschaftsangehöriger.“^[26] So äußern sich die sogenannten Freien Kameradschaften, bei denen Gewalt, Übergriffe und Waffen- und Sprengstoffsammeln auf der Tagesordnung steht. „Ihre Ideologie ist menschenverachtend und ihre Militanz zielgerichtet.“^[27] „Die Freien Kameradschaften führen vor allem im außerparlamentarischen Raum den Kampf um die Straße und die Köpfe und bereiten so den Boden für die offizielle parlamentarische Arbeit der Nationalisten.“^[28]

Die Idee der Kameradschaften kam zuerst 1996/1997 bei NPD-Funktionären auf und war gut durchdacht: Sie wollten keine neue Partei gründen, die eventuell verboten werden könnte, sondern sie organisierten „Freie Kameradschaften“, die zwar durch die jeweiligen Innenministerien einzeln verboten werden konnten, aber immer wieder neu entstehen können. Es ist ein Organisationsmodell der „Freien Nationalisten“. „Denn die Kameradschaften können aggressivere Propaganda betreiben und militante Aktionen durchführen, da sie juristisch schwer zu fassen sind.“ Entstanden sind die Kameradschaften unter der Parole „Organisierter Wille braucht keine Partei“. ^[29]

Ein weiterer Punkt, der die Kameradschaften so praktisch für die NPD macht, ist die Attraktivität für Jugendliche, denn die Jugendlichen haben keine Verpflichtungen innerhalb der Kameradschaft, müssen nichts unterschreiben, ^[30] lernen Leute ihrer Gesinnung kennen und bekommen sogar Freizeitveranstaltungen angeboten, wie Bierabende und Ausstellungsbesuche. ^[31] Dadurch, dass sich die Jugendlichen in Gruppen treffen, dass Privatleben und die politische Meinungsäußerung miteinander verschmelzen, bilden sie eine starke Bindungskraft in der Gemeinschaft, die durch gemeinsame Aktionen noch verstärkt wird. Dabei machen die rechte Musik und die Kleidung, aufgewertet durch Aufnäher mit noch nicht verbotenen Symbolen und anderen Accessoires, die Treffen politisch. ^[32]

Die Kameradschaften setzen mittlerweile vermehrt auf internationale Kontakte, vor allem mit den Niederlanden, Frankreich, Dänemark, Schweiz, England und Schweden. Sie organisieren grenzübergreifend Aufmärsche und Konzerte. Dabei ist das beste Beispiel für die internationale Zusammenarbeit und das Zugehörigkeitsgefühl wahrscheinlich der Hess-Gedenk-Aufmarsch in Wunsiedel, zu dem sogar Gästegruppen aus Italien anreisen.

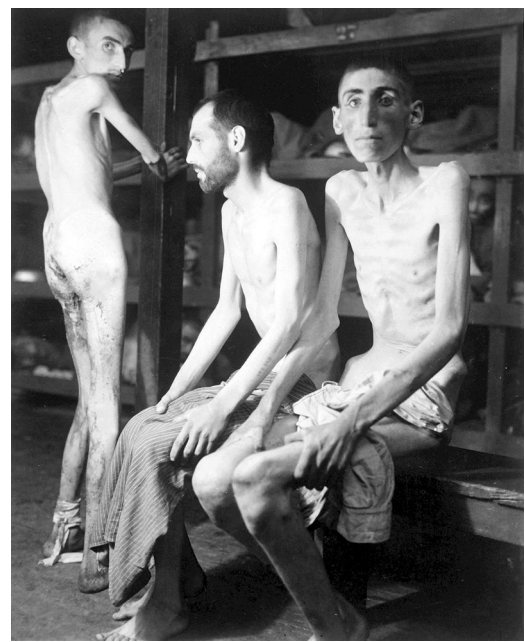
Parteiverbot am Beispiel der NPD

Wenn es rechtsextreme Parteien gibt und diese die Demokratie in irgendeiner Weise ablehnen oder gar gefährden, wäre es durchaus logisch, diese Parteien einfach zu verbieten. Allerdings ist ein Parteiverbot mit mehr Hürden verbunden, als man meinen möchte, beispielsweise durch den Artikel 21 im Grundgesetz. In den 50ern wurden auch Parteien verboten, wie die Sozialistische Reichspartei (SRP) am 23.08.1952 oder die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) am 17.08.1956. ^[33] Zwischen 1992 und 1995 gab es auch Verbotswellen kleinerer neonazistischer Vereinigungen. ^[34]

Gründe für ein Verbot rechtsextremer Parteien sind folgende: Diese Parteien sind gewaltbereit, handeln gegen die Demokratie, und ein Verbot setzt ein Zeichen gegen Rechtsextremismus. Aber durch ein Verbot würden die Rechtsextremisten im Untergrund verschwinden und sich dadurch nur noch schwer überwachen lassen. Außerdem könnte eine neue Organisation entstehen, oder die Mitglieder würden auf ähnliche Parteien und Organisationen ausweichen. ^[35] Im Zusammenhang mit dem Parteiverbot sagte Peter Müller (CDU), zu der Zeit saarländischer Ministerpräsident, in einem Interview: „Ein Parteiverbot soll verhindern, dass rechtsradikale Parteien parlamentarisch Macht erringen“. ^[36] Die Entscheidung über ein Parteiverbot liegt letztlich beim Bundesverfassungsgericht.

Im Jahr 2000 haben Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag dem Bundesverfassungsgericht einen Antrag zum Verbot der NPD vorgelegt. Die Debatte zum Verbot der NPD fing damit an, dass diese Anfang 2000 die Öffentlichkeit mit mehreren Demonstrationen und Veranstaltungen provozierte und im März die ÖTV-Vorsitzende Susanne Stumpfenhusen das Parteiverbot vorschlug, weil diese Veranstaltungen nicht verboten werden konnten, da die NPD das Parteiprivileg genießt. „Es folgte eine Kette spektakulärer rechtsextremistischer Gewalttaten“, die auch für die Presse immer interessanter wurde. ^[37] Der Grundstein zur Debatte war gelegt und Günther Beckstein (CSU), der zu dieser Zeit bayrischer Innenminister war, verlangte am 3. August 2000 in einem Zeitungsartikel in DIE WELT: „Wir dürfen nicht zulassen, dass unter dem Schutz des Parteienprivilegs neonazistisches Gedankengut und Gewalt gefördert werden.“

Diese kontroverse Diskussion ging weiter, bis eine Arbeitsgruppe gebildet wurde, die Belege zur Verfassungswidrigkeit der NPD sammelte und Erfolgsaussichten einer Klage prüfen sollte. Das erste Treffen fand am 11. August 2000 statt. Die Parteien waren sich in dem Punkt des Parteiverbots nicht einig: Die FDP war geschlossen gegen das Verbot, während CSU und PDS geschlossen dafür waren. CDU, SPD und Grüne waren gespalten, wobei der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder für das NPD-Verbot war. Guido Westerwelle (FDP) in seiner Rede am 8. Dezember 2000 über das Verbot der NPD: „Die



Brauchen wir Parteiverbote, um solche Unmenschlichkeiten wie hier (verhungerte Gefangene im Konzentrationslager Buchenwald) zu verhindern?

F.D.P.-Fraktion wird einem Verbotsantrag gegen die NPD nicht zustimmen. Wir halten die Erfolgsaussichten eines solchen Antrages für fraglich, seine Nebenwirkungen für gefährlich, und selbst ein positiver Ausgang des Verbotsverfahrens würde das eigentliche Problem nicht lösen. (...) Die NPD ist von allen rechtsextremen Parteien die erfolgloseste.“ [38]

Am 3. Oktober 2000 erfolgte dann ein Brandanschlag auf eine Synagoge in Düsseldorf, welcher zuerst Neonazis zugeschrieben wurde, für den aber eigentlich zwei jugendliche Araber verantwortlich waren, wie sich später herausstellte. [39] Das veranlasste die Bundesregierung am 8. November, den Bundesrat am 10. November und den Bundestag am 8. Dezember 2000, den Antrag für das Parteiverbot der NPD zu beschließen. Im Frühjahr 2001 wurde dieser vom Bundesverfassungsgericht für zulässig erklärt. [40] 2003 wurde das Verfahren vom Bundesverfassungsgericht eingestellt, „weil das präsentierte Material nicht von der geheimdienstlichen Tätigkeit des Verfassungsschutzes trennbar war.“ [41] In der NPD-Führungsebene arbeiteten zu dem Zeitpunkt der Untersuchung ca. 30 von 200 Mitgliedern für den Verfassungsschutz. Drei der sieben Richter des Zweiten Senats waren gegen ein Verbot der NPD, weil sie die gewonnenen Informationen durch die V-Leute für nicht gerichtsverwertbar hielten, da der Verfassungsschutz zu Anfang des Verfahrens nur acht Namen von V-Männern genannt hatte und nicht klar war, wer noch für den Verfassungsschutz arbeitete. Somit wurde nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Zweiten Senat erreicht, und die NPD darf heute immer noch existieren. [42] Sie hat durch die Verbotsdebatte 2000 zusätzlich an Bekanntheit gewonnen.

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Neonazis](#)[Nächstes Kapitel: Medien](#)

External links

- [1] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [2] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 281
- [3] vgl. Staud 2005, S. 69
- [4] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Reichspartei&oldid=12368641
- [5] vgl. Staud 2005, S. 184
- [6] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 282
- [7] vgl. NPD: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&cmsint_id=1&detail=35
- [8] vgl. Staud 2005, S. 67f.
- [9] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [10] Staud 2005, S. 68
- [11] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [12] vgl. Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus, Freiburg 2002, S. 53
- [13] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Junge_Nationaldemokraten&oldid=12584344
- [14] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [15] vgl. Staud 2005, S. 178




- [16] vgl. Staud 2005, S. 182f.
- [17] Mitgliederentwicklung: Anhang: Mitgliederentwicklung der NPD
- [18] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 193
- [19] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [20] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ralph_Tegethoff&oldid=13908362
- [21] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_u/wulff-thomas/wulff-thomas.php
- [22] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 185
- [23] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 8f.
- [24] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_o/worch-christian/worch-christian.php
- [25] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [26] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [27] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 192
- [28] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 197
- [29] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 19
- [30] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [31] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 15
- [32] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 21
- [33] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [34] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137
- [35] vgl. Staud 2005, S. 63
- [36] Hildebrandt, Tina und Mestmacher, Christoph: „Falsche Signale“. In: Der Spiegel, Nr. 46, 2000, S. 35
- [37] vgl. Staud 2005, S. 61
- [38] Andere: Parteiverbot: <http://www.extremismus.com/dox/argufdp.pdf>
- [39] vgl. Staud 2005, S. 64ff.
- [40] Die Welt, 1.2.2001
- [41] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [42] vgl. Politik Aktuell, 4.4.2003

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Rechtsradikale_Organisationen_und_Parteien&oldid=395399

Principal Authors: MichaelFrey, Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, Saphir tiger, Chirak, CommonsDelinker, Heuler06, MichaelFreyTool

NPD

NPD

 Inhalt  Vorheriges Kapitel: Neonazis  Nächstes Kapitel: Medien

Ende des Jahres 2004 gab es 168 rechtsradikale Organisationen und Personenzusammenschlüsse in Deutschland. Außerdem gab es zu dem Zeitpunkt ca. 160 Kameradschaften. Die Zahl der Neonazis ist von 2003 auf 2004 um 25% gestiegen und hatte somit eine Größe von 3.800 Neonazis. ^[1]

NPD

Gegründet wurde die Nationaldemokratische Partei Deutschlands am 28. November 1964 in Hannover als eine nationale Sammlungsbewegung. ^[2] Seit Januar 2005 wird sie von der Deutschen Volksunion (DVU) unterstützt. ^[3] Mitgegründet wurde die NPD von der Deutschen Reichspartei, die in der NPD aufging. ^[4] Der Gründungsvorsitzende war Friedrich Thielen, ein wohlhabender Betonfabrikant, ^[5] der zuvor in der CDU tätig war. ^[6] Der heutige Parteichef ist Udo Voigt, ein im Jahre 1952 geborener Diplom-Politologe. ^[7]

Die Ziele der Partei haben sich seit damals grundlegend verändert. Damals wollte die NPD im System anerkannt werden, um einen gemeinsamen Weg zwischen dem Nationalen und dem Demokratischen zu finden. Die Partei wurde mit dem Vorsatz gegründet, sich der bestehenden Parteienstruktur anzupassen und den freiheitlich-demokratischen Parlamentarismus anzuerkennen. Heute will sie das System abschaffen und einen nationalen Sozialismus aufbauen. Udo Voigt möchte eine neue Ordnung in Deutschland einführen. ^[8] Die ersten drei Jahre hatte die NPD gar kein Parteiprogramm, sondern nur ein 1 Din-A4-Seiten langes Manifest. Erst im November 1967 kam das Parteiprogramm. Allerdings hatte die Partei auch ohne Programm schon ca. 25.000 Mitglieder und 23 Abgeordnete in den Landtagen von Hessen und Bayern. ^[9]

„In den frühern Jahren war sie eine antikommunistische, besitzbürgerliche, christlich-konservative Partei von Hitlerromantikern. (...) Heute ist die NPD eine revolutionäre Kaderpartei, sie propagiert einen grundlegenden Umsturz, sie will in Deutschland einen nationalen Sozialismus errichten. Sie ist radikal anti-amerikanisch. Sie lehnt das



Die NPD hat ein positives Bild vom sog. "Dritten Reich" und lässt dabei die unsagbar vielen menschlichen Opfer außer Acht: Holocaust-Mahnmal für die vielen durch den Nationalsozialismus ermordeten Menschen in Berlin

Christentum ab und pflegt stattdessen germanisch-heidnisches Brauchtum.“^[10] Eines jedoch zieht sich als unveränderlicher Aspekt durch die Parteigeschichte: Die NPD bezieht sich positiv auf das Dritte Reich, sie relativiert seine Verbrechen und verteidigt die zugrunde liegende Ideologie. Außerdem stand sie schon immer im Schatten des Nationalsozialismus und war schon immer anti-amerikanisch.^[11]

Mit den 1972 gegründeten Jungen Nationaldemokraten (JN) besitzt die NPD auch eine Jugendorganisation.^[12] Diese hatte 2005 ca. 350 Mitglieder, bekennt sich zu den Ideologien ihrer Mutterpartei, ist aber weitaus aggressiver als die NPD.^[13] So verteilen sie sogar für die NPD die „Schulhof-CD“ auf einem Schulhof in Rudolstadt.^[14]

Die NPD finanziert sich durch Spenden ihrer Mitglieder, die sich „als Kämpfer für eine große Sache“ sehen^[15] und durch Gelder vom demokratischen System (z.B. Wahlkampfkostenerstattung), welches sie eigentlich bekämpfen. Dabei werden sie nicht von der deutschen Industrie gefördert, da es für exportierende Firmen schlecht für das Geschäft wäre, sich mit einer rechtsextremen Partei einzulassen.^{[16] [17]}

Freie Kameradschaften

Freie Kameradschaften sind das neue Netzwerk der militanten Neonazis. Ihr Ziel ist der Nationalsozialismus, und sie probieren, diesen auf unterschiedlichste Weise durchzusetzen, entweder durch den „bewaffneten Kampf“ oder durch die Zusammenarbeit mit der NPD.^[18] Die Kameradschaftsführer Thorsten Heise, ein vorbestrafter Nazi und früherer Landesvorsitzender der Freiheitlichen Arbeiterpartei in Niedersachsen^[19], Ralph Tegethoff, „ein führender deutscher Neonazi aus Nordrhein-Westfalen und Autor mehrerer rechtsextremer Bücher und Artikel“^[20] und Thomas Wulff, der in Norddeutschland eine Führerfigur ist und zahlreiche Aufmärsche, Versammlungen, Konzerte und ähnliches organisiert,^[21] sind im September 2004 der NPD beigetreten, um eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Kameradschaften und der NPD zu erzielen. Dabei lassen sie aber nicht von dem Konzept der „freien Nationalisten“ ab.^[22] Ein weiterer wichtiger „Kopf der deutschen Nazis“^[23] ist Christian Worch, der jahrelang „der entscheidende Verbindungsmann der Freien Kameradschaften für Aktionen der NPD“ war.^[24] Zusammen mit Thomas Wulff bildet er die Führungselite der Freien Kameradschaften.^[25] --

Es gibt sowohl Täter als auch Tätergruppen in diesen Kameradschaften, die spontan und alkoholisiert Straftaten begehen (beispielsweise Anschläge auf Döner-Buden, Gedenkstätten oder Friedhöfe) als auch organisierte Tätergemeinschaften, die bewusst planen und eiskalt kalkulieren. „Übergriffe auf nicht rechts aussehende Jugendliche, Hetzjagden auf Migrantinnen und Migranten finden tagtäglich statt, sie gehören neben dem Besuch von Aufmärschen, Konzerten und Kampfsportstudios mittlerweile schon zur Freizeitgestaltung vieler Kameradschaftsangehöriger.“^[26] So äußern sich die sogenannten Freien Kameradschaften, bei denen Gewalt, Übergriffe und Waffen- und Sprengstoffsammeln auf der Tagesordnung steht. „Ihre Ideologie ist menschenverachtend und ihre Militanz zielgerichtet.“^[27] „Die Freien Kameradschaften führen vor allem im außerparlamentarischen Raum den Kampf um die Straße und die Köpfe und bereiten so den Boden für die offizielle parlamentarische Arbeit der Nationalisten.“^[28]

Die Idee der Kameradschaften kam zuerst 1996/1997 bei NPD-Funktionären auf und war gut durchdacht: Sie wollten keine neue Partei gründen, die eventuell verboten werden könnte, sondern sie organisierten „Freie Kameradschaften“, die zwar durch die jeweiligen Innenministerien einzeln verboten werden konnten, aber immer wieder neu entstehen

können. Es ist ein Organisationsmodell der „Freien Nationalisten“. „Denn die Kameradschaften können aggressivere Propaganda betreiben und militante Aktionen durchführen, da sie juristisch schwer zu fassen sind.“ Entstanden sind die Kameradschaften unter der Parole „Organisierter Wille braucht keine Partei“. ^[29]

Ein weiterer Punkt, der die Kameradschaften so praktisch für die NPD macht, ist die Attraktivität für Jugendliche, denn die Jugendlichen haben keine Verpflichtungen innerhalb der Kameradschaft, müssen nichts unterschreiben, ^[30] lernen Leute ihrer Gesinnung kennen und bekommen sogar Freizeitveranstaltungen angeboten, wie Bierabende und Ausstellungsbesuche. ^[31] Dadurch, dass sich die Jugendlichen in Gruppen treffen, dass Privatleben und die politische Meinungsäußerung miteinander verschmelzen, bilden sie eine starke Bindungskraft in der Gemeinschaft, die durch gemeinsame Aktionen noch verstärkt wird. Dabei machen die rechte Musik und die Kleidung, aufgewertet durch Aufnäher mit noch nicht verbotenen Symbolen und anderen Accessoires, die Treffen politisch. ^[32]

Die Kameradschaften setzen mittlerweile vermehrt auf internationale Kontakte, vor allem mit den Niederlanden, Frankreich, Dänemark, Schweiz, England und Schweden. Sie organisieren grenzübergreifend Aufmärsche und Konzerte. Dabei ist das beste Beispiel für die internationale Zusammenarbeit und das Zugehörigkeitsgefühl wahrscheinlich der Hess-Gedenk-Aufmarsch in Wunsiedel, zu dem sogar Gästegruppen aus Italien anreisen.

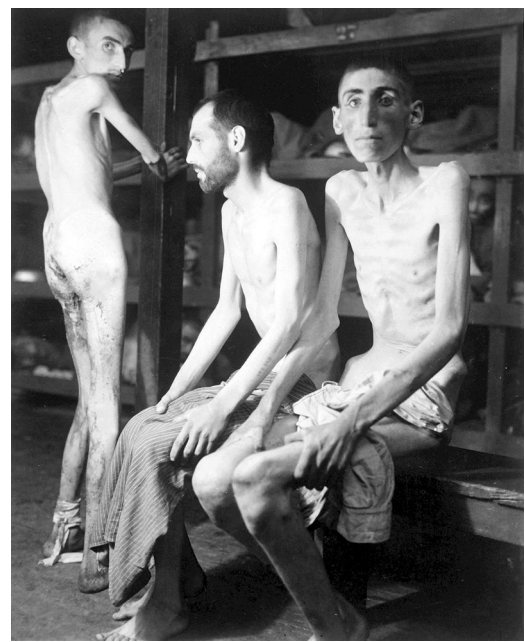
Parteiverbot am Beispiel der NPD

Wenn es rechtsextreme Parteien gibt und diese die Demokratie in irgendeiner Weise ablehnen oder gar gefährden, wäre es durchaus logisch, diese Parteien einfach zu verbieten. Allerdings ist ein Parteiverbot mit mehr Hürden verbunden, als man meinen möchte, beispielsweise durch den Artikel 21 im Grundgesetz. In den 50ern wurden auch Parteien verboten, wie die Sozialistische Reichspartei (SRP) am 23.08.1952 oder die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) am 17.08.1956. ^[33] Zwischen 1992 und 1995 gab es auch Verbotswellen kleinerer neonazistischer Vereinigungen. ^[34]

Gründe für ein Verbot rechtsextremer Parteien sind folgende: Diese Parteien sind gewaltbereit, handeln gegen die Demokratie, und ein Verbot setzt ein Zeichen gegen Rechtsextremismus. Aber durch ein Verbot würden die Rechtsextremisten im Untergrund verschwinden und sich dadurch nur noch schwer überwachen lassen. Außerdem könnte eine neue Organisation entstehen, oder die Mitglieder würden auf ähnliche Parteien und Organisationen ausweichen. ^[35] Im Zusammenhang mit dem Parteiverbot sagte Peter Müller (CDU), zu der Zeit saarländischer Ministerpräsident, in einem Interview: „Ein Parteiverbot soll verhindern, dass rechtsradikale Parteien parlamentarisch Macht erringen“. ^[36] Die Entscheidung über ein Parteiverbot liegt letztlich beim Bundesverfassungsgericht.

Im Jahr 2000 haben Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag dem Bundesverfassungsgericht einen Antrag zum Verbot der NPD vorgelegt. Die Debatte zum Verbot der NPD fing damit an, dass diese Anfang 2000 die Öffentlichkeit mit mehreren Demonstrationen und Veranstaltungen provozierte und im März die ÖTV-Vorsitzende Susanne Stumpfenhusen das Parteiverbot vorschlug, weil diese Veranstaltungen nicht verboten werden konnten, da die NPD das Parteiprivileg genießt. „Es folgte eine Kette spektakulärer rechtsextremistischer Gewalttaten“, die auch für die Presse immer interessanter wurde. ^[37] Der Grundstein zur Debatte war gelegt und Günther Beckstein (CSU), der zu dieser Zeit bayrischer Innenminister war, verlangte am 3. August 2000 in einem Zeitungsartikel in DIE WELT: „Wir dürfen nicht zulassen, dass unter dem Schutz des Parteienprivilegs neonazistisches Gedankengut und Gewalt gefördert werden.“

Diese kontroverse Diskussion ging weiter, bis eine Arbeitsgruppe gebildet wurde, die Belege zur Verfassungswidrigkeit der NPD sammelte und Erfolgsaussichten einer Klage prüfen sollte. Das erste Treffen fand am 11. August 2000 statt. Die Parteien waren sich in dem Punkt des Parteiverbots nicht einig: Die FDP war geschlossen gegen das Verbot, während CSU und PDS geschlossen dafür waren. CDU, SPD und Grüne waren gespalten, wobei der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder für das NPD-Verbot war. Guido Westerwelle (FDP) in seiner Rede am 8. Dezember 2000 über das Verbot der NPD: „Die



Brauchen wir Parteiverbote, um solche Unmenschlichkeiten wie hier (verhungerte Gefangene im Konzentrationslager Buchenwald) zu verhindern?

F.D.P.-Fraktion wird einem Verbotsantrag gegen die NPD nicht zustimmen. Wir halten die Erfolgsaussichten eines solchen Antrages für fraglich, seine Nebenwirkungen für gefährlich, und selbst ein positiver Ausgang des Verbotsverfahrens würde das eigentliche Problem nicht lösen. (...) Die NPD ist von allen rechtsextremen Parteien die erfolgloseste.“ [38]

Am 3. Oktober 2000 erfolgte dann ein Brandanschlag auf eine Synagoge in Düsseldorf, welcher zuerst Neonazis zugeschrieben wurde, für den aber eigentlich zwei jugendliche Araber verantwortlich waren, wie sich später herausstellte. [39] Das veranlasste die Bundesregierung am 8. November, den Bundesrat am 10. November und den Bundestag am 8. Dezember 2000, den Antrag für das Parteiverbot der NPD zu beschließen. Im Frühjahr 2001 wurde dieser vom Bundesverfassungsgericht für zulässig erklärt. [40] 2003 wurde das Verfahren vom Bundesverfassungsgericht eingestellt, „weil das präsentierte Material nicht von der geheimdienstlichen Tätigkeit des Verfassungsschutzes trennbar war.“ [41] In der NPD-Führungsebene arbeiteten zu dem Zeitpunkt der Untersuchung ca. 30 von 200 Mitgliedern für den Verfassungsschutz. Drei der sieben Richter des Zweiten Senats waren gegen ein Verbot der NPD, weil sie die gewonnenen Informationen durch die V-Leute für nicht gerichtsverwertbar hielten, da der Verfassungsschutz zu Anfang des Verfahrens nur acht Namen von V-Männern genannt hatte und nicht klar war, wer noch für den Verfassungsschutz arbeitete. Somit wurde nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Zweiten Senat erreicht, und die NPD darf heute immer noch existieren. [42] Sie hat durch die Verbotsdebatte 2000 zusätzlich an Bekanntheit gewonnen.



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Neonazis



Nächstes Kapitel: Medien

External links

- [1] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [2] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 281
- [3] vgl. Staud 2005, S. 69
- [4] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Reichspartei&oldid=12368641
- [5] vgl. Staud 2005, S. 184
- [6] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 282
- [7] vgl. NPD: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&cmsint_id=1&detail=35
- [8] vgl. Staud 2005, S. 67f.
- [9] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [10] Staud 2005, S. 68
- [11] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [12] vgl. Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus, Freiburg 2002, S. 53
- [13] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Junge_Nationaldemokraten&oldid=12584344
- [14] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [15] vgl. Staud 2005, S. 178




- [16] vgl. Staud 2005, S. 182f.
- [17] Mitgliederentwicklung: Anhang: Mitgliederentwicklung der NPD
- [18] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 193
- [19] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [20] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ralph_Tegethoff&oldid=13908362
- [21] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_u/wulff-thomas/wulff-thomas.php
- [22] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 185
- [23] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 8f.
- [24] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_o/worch-christian/worch-christian.php
- [25] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [26] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [27] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 192
- [28] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 197
- [29] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 19
- [30] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [31] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 15
- [32] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 21
- [33] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [34] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137
- [35] vgl. Staud 2005, S. 63
- [36] Hildebrandt, Tina und Mestmacher, Christoph: „Falsche Signale“. In: Der Spiegel, Nr. 46, 2000, S. 35
- [37] vgl. Staud 2005, S. 61
- [38] Andere: Parteiverbot: <http://www.extremismus.com/dox/argufdp.pdf>
- [39] vgl. Staud 2005, S. 64ff.
- [40] Die Welt, 1.2.2001
- [41] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [42] vgl. Politik Aktuell, 4.4.2003

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Rechtsradikale_Organisationen_und_Parteien&oldid=395399

Principal Authors: MichaelFrey, Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, Saphir tiger, Chirak, CommonsDelinker, Heuler06, MichaelFreyTool

Freie Kameradschaft

Freie Kameradschaften

 Inhalt  Vorheriges Kapitel: Neonazis  Nächstes Kapitel: Medien

Ende des Jahres 2004 gab es 168 rechtsradikale Organisationen und Personenzusammenschlüsse in Deutschland. Außerdem gab es zu dem Zeitpunkt ca. 160 Kameradschaften. Die Zahl der Neonazis ist von 2003 auf 2004 um 25% gestiegen und hatte somit eine Größe von 3.800 Neonazis. ^[1]

NPD

Gegründet wurde die Nationaldemokratische Partei Deutschlands am 28. November 1964 in Hannover als eine nationale Sammlungsbewegung. ^[2] Seit Januar 2005 wird sie von der Deutschen Volksunion (DVU) unterstützt. ^[3] Mitgegründet wurde die NPD von der Deutschen Reichspartei, die in der NPD aufging. ^[4] Der Gründungsvorsitzende war Friedrich Thielen, ein wohlhabender Betonfabrikant, ^[5] der zuvor in der CDU tätig war. ^[6] Der heutige Parteichef ist Udo Voigt, ein im Jahre 1952 geborener Diplom-Politologe. ^[7]

Die Ziele der Partei haben sich seit damals grundlegend verändert. Damals wollte die NPD im System anerkannt werden, um einen gemeinsamen Weg zwischen dem Nationalen und dem Demokratischen zu finden. Die Partei wurde mit dem Vorsatz gegründet, sich der bestehenden Parteienstruktur anzupassen und den freiheitlich-demokratischen Parlamentarismus anzuerkennen. Heute will sie das System abschaffen und einen nationalen Sozialismus aufbauen. Udo Voigt möchte eine neue Ordnung in Deutschland einführen. ^[8] Die ersten drei Jahre hatte die NPD gar kein Parteiprogramm, sondern nur ein 1 Din-A4-Seiten langes Manifest. Erst im November 1967 kam das Parteiprogramm. Allerdings hatte die Partei auch ohne Programm schon ca. 25.000 Mitglieder und 23 Abgeordnete in den Landtagen von Hessen und Bayern. ^[9]

„In den frühern Jahren war sie eine antikommunistische, besitzbürgerliche, christlich-konservative Partei von Hitlerromantikern. (...) Heute ist die NPD eine revolutionäre Kaderpartei, sie propagiert einen grundlegenden Umsturz, sie will in Deutschland einen nationalen Sozialismus errichten. Sie ist radikal anti-amerikanisch. Sie lehnt das



Die NPD hat ein positives Bild vom sog. "Dritten Reich" und lässt dabei die unsagbar vielen menschlichen Opfer außer Acht: Holocaust-Mahnmal für die vielen durch den Nationalsozialismus ermordeten Menschen in Berlin

Christentum ab und pflegt stattdessen germanisch-heidnisches Brauchtum.“^[10] Eines jedoch zieht sich als unveränderlicher Aspekt durch die Parteigeschichte: Die NPD bezieht sich positiv auf das Dritte Reich, sie relativiert seine Verbrechen und verteidigt die zugrunde liegende Ideologie. Außerdem stand sie schon immer im Schatten des Nationalsozialismus und war schon immer anti-amerikanisch.^[11]

Mit den 1972 gegründeten Jungen Nationaldemokraten (JN) besitzt die NPD auch eine Jugendorganisation.^[12] Diese hatte 2005 ca. 350 Mitglieder, bekennt sich zu den Ideologien ihrer Mutterpartei, ist aber weitaus aggressiver als die NPD.^[13] So verteilen sie sogar für die NPD die „Schulhof-CD“ auf einem Schulhof in Rudolstadt.^[14]

Die NPD finanziert sich durch Spenden ihrer Mitglieder, die sich „als Kämpfer für eine große Sache“ sehen^[15] und durch Gelder vom demokratischen System (z.B. Wahlkampfkostenerstattung), welches sie eigentlich bekämpfen. Dabei werden sie nicht von der deutschen Industrie gefördert, da es für exportierende Firmen schlecht für das Geschäft wäre, sich mit einer rechtsextremen Partei einzulassen.^{[16] [17]}

Freie Kameradschaften

Freie Kameradschaften sind das neue Netzwerk der militanten Neonazis. Ihr Ziel ist der Nationalsozialismus, und sie probieren, diesen auf unterschiedlichste Weise durchzusetzen, entweder durch den „bewaffneten Kampf“ oder durch die Zusammenarbeit mit der NPD.^[18] Die Kameradschaftsführer Thorsten Heise, ein vorbestrafter Nazi und früherer Landesvorsitzender der Freiheitlichen Arbeiterpartei in Niedersachsen^[19], Ralph Tegethoff, „ein führender deutscher Neonazi aus Nordrhein-Westfalen und Autor mehrerer rechtsextremer Bücher und Artikel“^[20] und Thomas Wulff, der in Norddeutschland eine Führerfigur ist und zahlreiche Aufmärsche, Versammlungen, Konzerte und ähnliches organisiert,^[21] sind im September 2004 der NPD beigetreten, um eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Kameradschaften und der NPD zu erzielen. Dabei lassen sie aber nicht von dem Konzept der „freien Nationalisten“ ab.^[22] Ein weiterer wichtiger „Kopf der deutschen Nazis“^[23] ist Christian Worch, der jahrelang „der entscheidende Verbindungsmann der Freien Kameradschaften für Aktionen der NPD“ war.^[24] Zusammen mit Thomas Wulff bildet er die Führungselite der Freien Kameradschaften.^[25] --

Es gibt sowohl Täter als auch Tätergruppen in diesen Kameradschaften, die spontan und alkoholisiert Straftaten begehen (beispielsweise Anschläge auf Döner-Buden, Gedenkstätten oder Friedhöfe) als auch organisierte Tätergemeinschaften, die bewusst planen und eiskalt kalkulieren. „Übergriffe auf nicht rechts aussehende Jugendliche, Hetzjagden auf Migrantinnen und Migranten finden tagtäglich statt, sie gehören neben dem Besuch von Aufmärschen, Konzerten und Kampfsportstudios mittlerweile schon zur Freizeitgestaltung vieler Kameradschaftsangehöriger.“^[26] So äußern sich die sogenannten Freien Kameradschaften, bei denen Gewalt, Übergriffe und Waffen- und Sprengstoffsammeln auf der Tagesordnung steht. „Ihre Ideologie ist menschenverachtend und ihre Militanz zielgerichtet.“^[27] „Die Freien Kameradschaften führen vor allem im außerparlamentarischen Raum den Kampf um die Straße und die Köpfe und bereiten so den Boden für die offizielle parlamentarische Arbeit der Nationalisten.“^[28]

Die Idee der Kameradschaften kam zuerst 1996/1997 bei NPD-Funktionären auf und war gut durchdacht: Sie wollten keine neue Partei gründen, die eventuell verboten werden könnte, sondern sie organisierten „Freie Kameradschaften“, die zwar durch die jeweiligen Innenministerien einzeln verboten werden konnten, aber immer wieder neu entstehen

können. Es ist ein Organisationsmodell der „Freien Nationalisten“. „Denn die Kameradschaften können aggressivere Propaganda betreiben und militante Aktionen durchführen, da sie juristisch schwer zu fassen sind.“ Entstanden sind die Kameradschaften unter der Parole „Organisierter Wille braucht keine Partei“. ^[29]

Ein weiterer Punkt, der die Kameradschaften so praktisch für die NPD macht, ist die Attraktivität für Jugendliche, denn die Jugendlichen haben keine Verpflichtungen innerhalb der Kameradschaft, müssen nichts unterschreiben, ^[30] lernen Leute ihrer Gesinnung kennen und bekommen sogar Freizeitveranstaltungen angeboten, wie Bierabende und Ausstellungsbesuche. ^[31] Dadurch, dass sich die Jugendlichen in Gruppen treffen, dass Privatleben und die politische Meinungsäußerung miteinander verschmelzen, bilden sie eine starke Bindungskraft in der Gemeinschaft, die durch gemeinsame Aktionen noch verstärkt wird. Dabei machen die rechte Musik und die Kleidung, aufgewertet durch Aufnäher mit noch nicht verbotenen Symbolen und anderen Accessoires, die Treffen politisch. ^[32]

Die Kameradschaften setzen mittlerweile vermehrt auf internationale Kontakte, vor allem mit den Niederlanden, Frankreich, Dänemark, Schweiz, England und Schweden. Sie organisieren grenzübergreifend Aufmärsche und Konzerte. Dabei ist das beste Beispiel für die internationale Zusammenarbeit und das Zugehörigkeitsgefühl wahrscheinlich der Hess-Gedenk-Aufmarsch in Wunsiedel, zu dem sogar Gästegruppen aus Italien anreisen.

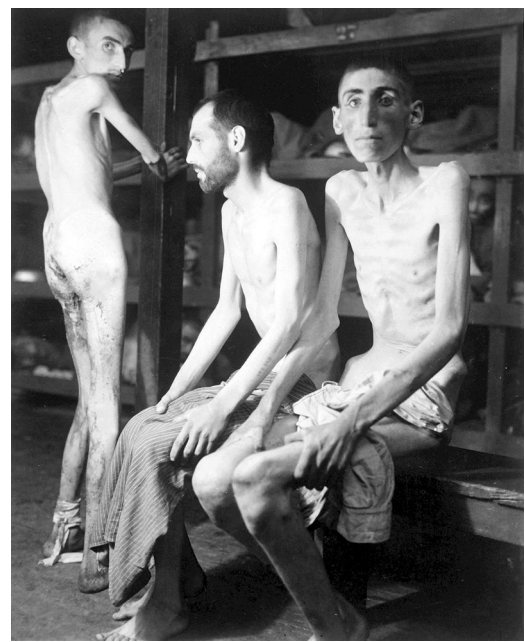
Parteiverbot am Beispiel der NPD

Wenn es rechtsextreme Parteien gibt und diese die Demokratie in irgendeiner Weise ablehnen oder gar gefährden, wäre es durchaus logisch, diese Parteien einfach zu verbieten. Allerdings ist ein Parteiverbot mit mehr Hürden verbunden, als man meinen möchte, beispielsweise durch den Artikel 21 im Grundgesetz. In den 50ern wurden auch Parteien verboten, wie die Sozialistische Reichspartei (SRP) am 23.08.1952 oder die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) am 17.08.1956. ^[33] Zwischen 1992 und 1995 gab es auch Verbotswellen kleinerer neonazistischer Vereinigungen. ^[34]

Gründe für ein Verbot rechtsextremer Parteien sind folgende: Diese Parteien sind gewaltbereit, handeln gegen die Demokratie, und ein Verbot setzt ein Zeichen gegen Rechtsextremismus. Aber durch ein Verbot würden die Rechtsextremisten im Untergrund verschwinden und sich dadurch nur noch schwer überwachen lassen. Außerdem könnte eine neue Organisation entstehen, oder die Mitglieder würden auf ähnliche Parteien und Organisationen ausweichen. ^[35] Im Zusammenhang mit dem Parteiverbot sagte Peter Müller (CDU), zu der Zeit saarländischer Ministerpräsident, in einem Interview: „Ein Parteiverbot soll verhindern, dass rechtsradikale Parteien parlamentarisch Macht erringen“. ^[36] Die Entscheidung über ein Parteiverbot liegt letztlich beim Bundesverfassungsgericht.

Im Jahr 2000 haben Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag dem Bundesverfassungsgericht einen Antrag zum Verbot der NPD vorgelegt. Die Debatte zum Verbot der NPD fing damit an, dass diese Anfang 2000 die Öffentlichkeit mit mehreren Demonstrationen und Veranstaltungen provozierte und im März die ÖTV-Vorsitzende Susanne Stumpfenhusen das Parteiverbot vorschlug, weil diese Veranstaltungen nicht verboten werden konnten, da die NPD das Parteiprivileg genießt. „Es folgte eine Kette spektakulärer rechtsextremistischer Gewalttaten“, die auch für die Presse immer interessanter wurde. ^[37] Der Grundstein zur Debatte war gelegt und Günther Beckstein (CSU), der zu dieser Zeit bayrischer Innenminister war, verlangte am 3. August 2000 in einem Zeitungsartikel in DIE WELT: „Wir dürfen nicht zulassen, dass unter dem Schutz des Parteienprivilegs neonazistisches Gedankengut und Gewalt gefördert werden.“

Diese kontroverse Diskussion ging weiter, bis eine Arbeitsgruppe gebildet wurde, die Belege zur Verfassungswidrigkeit der NPD sammelte und Erfolgsaussichten einer Klage prüfen sollte. Das erste Treffen fand am 11. August 2000 statt. Die Parteien waren sich in dem Punkt des Parteiverbots nicht einig: Die FDP war geschlossen gegen das Verbot, während CSU und PDS geschlossen dafür waren. CDU, SPD und Grüne waren gespalten, wobei der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder für das NPD-Verbot war. Guido Westerwelle (FDP) in seiner Rede am 8. Dezember 2000 über das Verbot der NPD: „Die



Brauchen wir Parteiverbote, um solche Unmenschlichkeiten wie hier (verhungerte Gefangene im Konzentrationslager Buchenwald) zu verhindern?

F.D.P.-Fraktion wird einem Verbotsantrag gegen die NPD nicht zustimmen. Wir halten die Erfolgsaussichten eines solchen Antrages für fraglich, seine Nebenwirkungen für gefährlich, und selbst ein positiver Ausgang des Verbotsverfahrens würde das eigentliche Problem nicht lösen. (...) Die NPD ist von allen rechtsextremen Parteien die erfolgloseste.“ [38]

Am 3. Oktober 2000 erfolgte dann ein Brandanschlag auf eine Synagoge in Düsseldorf, welcher zuerst Neonazis zugeschrieben wurde, für den aber eigentlich zwei jugendliche Araber verantwortlich waren, wie sich später herausstellte. [39] Das veranlasste die Bundesregierung am 8. November, den Bundesrat am 10. November und den Bundestag am 8. Dezember 2000, den Antrag für das Parteiverbot der NPD zu beschließen. Im Frühjahr 2001 wurde dieser vom Bundesverfassungsgericht für zulässig erklärt. [40] 2003 wurde das Verfahren vom Bundesverfassungsgericht eingestellt, „weil das präsentierte Material nicht von der geheimdienstlichen Tätigkeit des Verfassungsschutzes trennbar war.“ [41] In der NPD-Führungsebene arbeiteten zu dem Zeitpunkt der Untersuchung ca. 30 von 200 Mitgliedern für den Verfassungsschutz. Drei der sieben Richter des Zweiten Senats waren gegen ein Verbot der NPD, weil sie die gewonnenen Informationen durch die V-Leute für nicht gerichtsverwertbar hielten, da der Verfassungsschutz zu Anfang des Verfahrens nur acht Namen von V-Männern genannt hatte und nicht klar war, wer noch für den Verfassungsschutz arbeitete. Somit wurde nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Zweiten Senat erreicht, und die NPD darf heute immer noch existieren. [42] Sie hat durch die Verbotsdebatte 2000 zusätzlich an Bekanntheit gewonnen.

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Neonazis](#)[Nächstes Kapitel: Medien](#)

External links

- [1] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [2] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 281
- [3] vgl. Staud 2005, S. 69
- [4] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Reichspartei&oldid=12368641
- [5] vgl. Staud 2005, S. 184
- [6] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 282
- [7] vgl. NPD: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&cmsint_id=1&detail=35
- [8] vgl. Staud 2005, S. 67f.
- [9] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [10] Staud 2005, S. 68
- [11] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [12] vgl. Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus, Freiburg 2002, S. 53
- [13] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Junge_Nationaldemokraten&oldid=12584344
- [14] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [15] vgl. Staud 2005, S. 178

- [16] vgl. Staud 2005, S. 182f.
- [17] Mitgliederentwicklung: Anhang: Mitgliederentwicklung der NPD
- [18] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 193
- [19] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [20] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ralph_Tegethoff&oldid=13908362
- [21] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_u/wulff-thomas/wulff-thomas.php
- [22] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 185
- [23] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 8f.
- [24] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_o/worch-christian/worch-christian.php
- [25] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [26] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [27] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 192
- [28] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 197
- [29] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 19
- [30] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [31] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 15
- [32] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 21
- [33] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [34] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137
- [35] vgl. Staud 2005, S. 63
- [36] Hildebrandt, Tina und Mestmacher, Christoph: „Falsche Signale“. In: Der Spiegel, Nr. 46, 2000, S. 35
- [37] vgl. Staud 2005, S. 61
- [38] Andere: Parteiverbot: <http://www.extremismus.com/dox/argufdp.pdf>
- [39] vgl. Staud 2005, S. 64ff.
- [40] Die Welt, 1.2.2001
- [41] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [42] vgl. Politik Aktuell, 4.4.2003

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Rechtsradikale_Organisationen_und_Parteien&oldid=395399

Principal Authors: MichaelFrey, Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, Saphir tiger, Chirak, CommonsDelinker, Heuler06, MichaelFreyTool

Parteiverbot am Beispiel der NPD

Parteiverbot am Beispiel der NPD



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Neonazis



Nächstes Kapitel: Medien

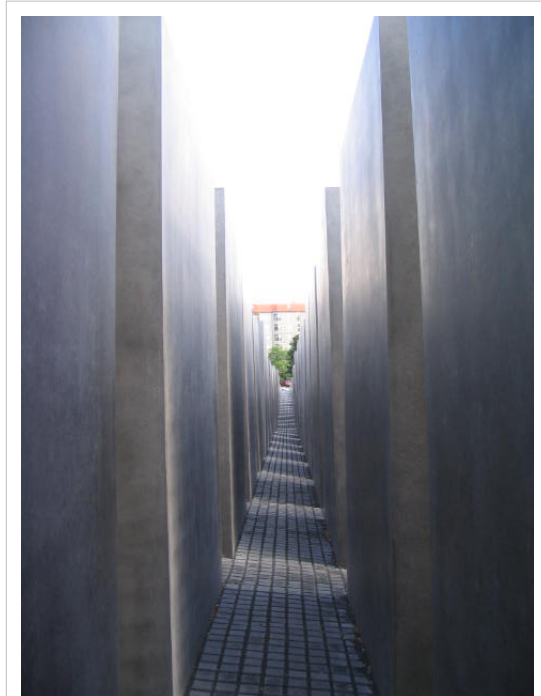
Ende des Jahres 2004 gab es 168 rechtsradikale Organisationen und Personenzusammenschlüsse in Deutschland. Außerdem gab es zu dem Zeitpunkt ca. 160 Kameradschaften. Die Zahl der Neonazis ist von 2003 auf 2004 um 25% gestiegen und hatte somit eine Größe von 3.800 Neonazis. ^[1]

NPD

Gegründet wurde die Nationaldemokratische Partei Deutschlands am 28. November 1964 in Hannover als eine nationale Sammlungsbewegung. ^[2] Seit Januar 2005 wird sie von der Deutschen Volksunion (DVU) unterstützt. ^[3] Mitgegründet wurde die NPD von der Deutschen Reichspartei, die in der NPD aufging. ^[4] Der Gründungsvorsitzende war Friedrich Thielen, ein wohlhabender Betonfabrikant, ^[5] der zuvor in der CDU tätig war. ^[6] Der heutige Parteichef ist Udo Voigt, ein im Jahre 1952 geborener Diplom-Politologe. ^[7]

Die Ziele der Partei haben sich seit damals grundlegend verändert. Damals wollte die NPD im System anerkannt werden, um einen gemeinsamen Weg zwischen dem Nationalen und dem Demokratischen zu finden. Die Partei wurde mit dem Vorsatz gegründet, sich der bestehenden Parteienstruktur anzupassen und den freiheitlich-demokratischen Parlamentarismus anzuerkennen. Heute will sie das System abschaffen und einen nationalen Sozialismus aufbauen. Udo Voigt möchte eine neue Ordnung in Deutschland einführen. ^[8] Die ersten drei Jahre hatte die NPD gar kein Parteiprogramm, sondern nur ein 1 Din-A4-Seiten langes Manifest. Erst im November 1967 kam das Parteiprogramm. Allerdings hatte die Partei auch ohne Programm schon ca. 25.000 Mitglieder und 23 Abgeordnete in den Landtagen von Hessen und Bayern. ^[9]

„In den frühern Jahren war sie eine antikommunistische, besitzbürgerliche, christlich-konservative Partei von Hitlerromantikern. (...) Heute ist die NPD eine revolutionäre Kaderpartei, sie propagiert einen grundlegenden Umsturz, sie will in Deutschland einen nationalen Sozialismus errichten. Sie ist radikal anti-amerikanisch. Sie lehnt das



Die NPD hat ein positives Bild vom sog. "Dritten Reich" und lässt dabei die unsagbar vielen menschlichen Opfer außer Acht: Holocaust-Mahnmal für die vielen durch den Nationalsozialismus ermordeten Menschen in Berlin

Christentum ab und pflegt stattdessen germanisch-heidnisches Brauchtum.“^[10] Eines jedoch zieht sich als unveränderlicher Aspekt durch die Parteigeschichte: Die NPD bezieht sich positiv auf das Dritte Reich, sie relativiert seine Verbrechen und verteidigt die zugrunde liegende Ideologie. Außerdem stand sie schon immer im Schatten des Nationalsozialismus und war schon immer anti-amerikanisch.^[11]

Mit den 1972 gegründeten Jungen Nationaldemokraten (JN) besitzt die NPD auch eine Jugendorganisation.^[12] Diese hatte 2005 ca. 350 Mitglieder, bekennt sich zu den Ideologien ihrer Mutterpartei, ist aber weitaus aggressiver als die NPD.^[13] So verteilen sie sogar für die NPD die „Schulhof-CD“ auf einem Schulhof in Rudolstadt.^[14]

Die NPD finanziert sich durch Spenden ihrer Mitglieder, die sich „als Kämpfer für eine große Sache“ sehen^[15] und durch Gelder vom demokratischen System (z.B. Wahlkampfkostenerstattung), welches sie eigentlich bekämpfen. Dabei werden sie nicht von der deutschen Industrie gefördert, da es für exportierende Firmen schlecht für das Geschäft wäre, sich mit einer rechtsextremen Partei einzulassen.^{[16] [17]}

Freie Kameradschaften

Freie Kameradschaften sind das neue Netzwerk der militanten Neonazis. Ihr Ziel ist der Nationalsozialismus, und sie probieren, diesen auf unterschiedlichste Weise durchzusetzen, entweder durch den „bewaffneten Kampf“ oder durch die Zusammenarbeit mit der NPD.^[18] Die Kameradschaftsführer Thorsten Heise, ein vorbestrafter Nazi und früherer Landesvorsitzender der Freiheitlichen Arbeiterpartei in Niedersachsen^[19], Ralph Tegethoff, „ein führender deutscher Neonazi aus Nordrhein-Westfalen und Autor mehrerer rechtsextremer Bücher und Artikel“^[20] und Thomas Wulff, der in Norddeutschland eine Führerfigur ist und zahlreiche Aufmärsche, Versammlungen, Konzerte und ähnliches organisiert,^[21] sind im September 2004 der NPD beigetreten, um eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Kameradschaften und der NPD zu erzielen. Dabei lassen sie aber nicht von dem Konzept der „freien Nationalisten“ ab.^[22] Ein weiterer wichtiger „Kopf der deutschen Nazis“^[23] ist Christian Worch, der jahrelang „der entscheidende Verbindungsmann der Freien Kameradschaften für Aktionen der NPD“ war.^[24] Zusammen mit Thomas Wulff bildet er die Führungselite der Freien Kameradschaften.^[25] --

Es gibt sowohl Täter als auch Tätergruppen in diesen Kameradschaften, die spontan und alkoholisiert Straftaten begehen (beispielsweise Anschläge auf Döner-Buden, Gedenkstätten oder Friedhöfe) als auch organisierte Tätergemeinschaften, die bewusst planen und eiskalt kalkulieren. „Übergriffe auf nicht rechts aussehende Jugendliche, Hetzjagden auf Migrantinnen und Migranten finden tagtäglich statt, sie gehören neben dem Besuch von Aufmärschen, Konzerten und Kampfsportstudios mittlerweile schon zur Freizeitgestaltung vieler Kameradschaftsangehöriger.“^[26] So äußern sich die sogenannten Freien Kameradschaften, bei denen Gewalt, Übergriffe und Waffen- und Sprengstoffsammeln auf der Tagesordnung steht. „Ihre Ideologie ist menschenverachtend und ihre Militanz zielgerichtet.“^[27] „Die Freien Kameradschaften führen vor allem im außerparlamentarischen Raum den Kampf um die Straße und die Köpfe und bereiten so den Boden für die offizielle parlamentarische Arbeit der Nationalisten.“^[28]

Die Idee der Kameradschaften kam zuerst 1996/1997 bei NPD-Funktionären auf und war gut durchdacht: Sie wollten keine neue Partei gründen, die eventuell verboten werden könnte, sondern sie organisierten „Freie Kameradschaften“, die zwar durch die jeweiligen Innenministerien einzeln verboten werden konnten, aber immer wieder neu entstehen

können. Es ist ein Organisationsmodell der „Freien Nationalisten“. „Denn die Kameradschaften können aggressivere Propaganda betreiben und militante Aktionen durchführen, da sie juristisch schwer zu fassen sind.“ Entstanden sind die Kameradschaften unter der Parole „Organisierter Wille braucht keine Partei“. ^[29]

Ein weiterer Punkt, der die Kameradschaften so praktisch für die NPD macht, ist die Attraktivität für Jugendliche, denn die Jugendlichen haben keine Verpflichtungen innerhalb der Kameradschaft, müssen nichts unterschreiben, ^[30] lernen Leute ihrer Gesinnung kennen und bekommen sogar Freizeitveranstaltungen angeboten, wie Bierabende und Ausstellungsbesuche. ^[31] Dadurch, dass sich die Jugendlichen in Gruppen treffen, dass Privatleben und die politische Meinungsäußerung miteinander verschmelzen, bilden sie eine starke Bindungskraft in der Gemeinschaft, die durch gemeinsame Aktionen noch verstärkt wird. Dabei machen die rechte Musik und die Kleidung, aufgewertet durch Aufnäher mit noch nicht verbotenen Symbolen und anderen Accessoires, die Treffen politisch. ^[32]

Die Kameradschaften setzen mittlerweile vermehrt auf internationale Kontakte, vor allem mit den Niederlanden, Frankreich, Dänemark, Schweiz, England und Schweden. Sie organisieren grenzübergreifend Aufmärsche und Konzerte. Dabei ist das beste Beispiel für die internationale Zusammenarbeit und das Zugehörigkeitsgefühl wahrscheinlich der Hess-Gedenk-Aufmarsch in Wunsiedel, zu dem sogar Gästegruppen aus Italien anreisen.

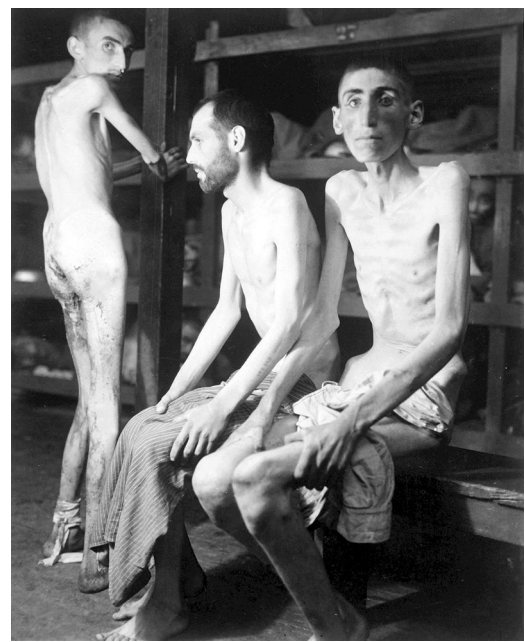
Parteiverbot am Beispiel der NPD

Wenn es rechtsextreme Parteien gibt und diese die Demokratie in irgendeiner Weise ablehnen oder gar gefährden, wäre es durchaus logisch, diese Parteien einfach zu verbieten. Allerdings ist ein Parteiverbot mit mehr Hürden verbunden, als man meinen möchte, beispielsweise durch den Artikel 21 im Grundgesetz. In den 50ern wurden auch Parteien verboten, wie die Sozialistische Reichspartei (SRP) am 23.08.1952 oder die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) am 17.08.1956. ^[33] Zwischen 1992 und 1995 gab es auch Verbotswellen kleinerer neonazistischer Vereinigungen. ^[34]

Gründe für ein Verbot rechtsextremer Parteien sind folgende: Diese Parteien sind gewaltbereit, handeln gegen die Demokratie, und ein Verbot setzt ein Zeichen gegen Rechtsextremismus. Aber durch ein Verbot würden die Rechtsextremisten im Untergrund verschwinden und sich dadurch nur noch schwer überwachen lassen. Außerdem könnte eine neue Organisation entstehen, oder die Mitglieder würden auf ähnliche Parteien und Organisationen ausweichen. ^[35] Im Zusammenhang mit dem Parteiverbot sagte Peter Müller (CDU), zu der Zeit saarländischer Ministerpräsident, in einem Interview: „Ein Parteiverbot soll verhindern, dass rechtsradikale Parteien parlamentarisch Macht erringen“. ^[36] Die Entscheidung über ein Parteiverbot liegt letztlich beim Bundesverfassungsgericht.

Im Jahr 2000 haben Bundesregierung, Bundesrat und Bundestag dem Bundesverfassungsgericht einen Antrag zum Verbot der NPD vorgelegt. Die Debatte zum Verbot der NPD fing damit an, dass diese Anfang 2000 die Öffentlichkeit mit mehreren Demonstrationen und Veranstaltungen provozierte und im März die ÖTV-Vorsitzende Susanne Stumpenhusen das Parteiverbot vorschlug, weil diese Veranstaltungen nicht verboten werden konnten, da die NPD das Parteiprivileg genießt. „Es folgte eine Kette spektakulärer rechtsextremistischer Gewalttaten“, die auch für die Presse immer interessanter wurde. ^[37] Der Grundstein zur Debatte war gelegt und Günther Beckstein (CSU), der zu dieser Zeit bayrischer Innenminister war, verlangte am 3. August 2000 in einem Zeitungsartikel in DIE WELT: „Wir dürfen nicht zulassen, dass unter dem Schutz des Parteienprivilegs neonazistisches Gedankengut und Gewalt gefördert werden.“

Diese kontroverse Diskussion ging weiter, bis eine Arbeitsgruppe gebildet wurde, die Belege zur Verfassungswidrigkeit der NPD sammelte und Erfolgsaussichten einer Klage prüfen sollte. Das erste Treffen fand am 11. August 2000 statt. Die Parteien waren sich in dem Punkt des Parteiverbots nicht einig: Die FDP war geschlossen gegen das Verbot, während CSU und PDS geschlossen dafür waren. CDU, SPD und Grüne waren gespalten, wobei der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder für das NPD-Verbot war. Guido Westerwelle (FDP) in seiner Rede am 8. Dezember 2000 über das Verbot der NPD: „Die



Brauchen wir Parteiverbote, um solche Unmenschlichkeiten wie hier (verhungerte Gefangene im Konzentrationslager Buchenwald) zu verhindern?

F.D.P.-Fraktion wird einem Verbotsantrag gegen die NPD nicht zustimmen. Wir halten die Erfolgsaussichten eines solchen Antrages für fraglich, seine Nebenwirkungen für gefährlich, und selbst ein positiver Ausgang des Verbotsverfahrens würde das eigentliche Problem nicht lösen. (...) Die NPD ist von allen rechtsextremen Parteien die erfolgloseste.“ [38]

Am 3. Oktober 2000 erfolgte dann ein Brandanschlag auf eine Synagoge in Düsseldorf, welcher zuerst Neonazis zugeschrieben wurde, für den aber eigentlich zwei jugendliche Araber verantwortlich waren, wie sich später herausstellte. [39] Das veranlasste die Bundesregierung am 8. November, den Bundesrat am 10. November und den Bundestag am 8. Dezember 2000, den Antrag für das Parteiverbot der NPD zu beschließen. Im Frühjahr 2001 wurde dieser vom Bundesverfassungsgericht für zulässig erklärt. [40] 2003 wurde das Verfahren vom Bundesverfassungsgericht eingestellt, „weil das präsentierte Material nicht von der geheimdienstlichen Tätigkeit des Verfassungsschutzes trennbar war.“ [41] In der NPD-Führungsebene arbeiteten zu dem Zeitpunkt der Untersuchung ca. 30 von 200 Mitgliedern für den Verfassungsschutz. Drei der sieben Richter des Zweiten Senats waren gegen ein Verbot der NPD, weil sie die gewonnenen Informationen durch die V-Leute für nicht gerichtsverwertbar hielten, da der Verfassungsschutz zu Anfang des Verfahrens nur acht Namen von V-Männern genannt hatte und nicht klar war, wer noch für den Verfassungsschutz arbeitete. Somit wurde nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit im Zweiten Senat erreicht, und die NPD darf heute immer noch existieren. [42] Sie hat durch die Verbotsdebatte 2000 zusätzlich an Bekanntheit gewonnen.

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Neonazis](#)[Nächstes Kapitel: Medien](#)

External links

- [1] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [2] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 281
- [3] vgl. Staud 2005, S. 69
- [4] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Reichspartei&oldid=12368641
- [5] vgl. Staud 2005, S. 184
- [6] vgl. Dudek / Jaschke, Bd.1 1984, S. 282
- [7] vgl. NPD: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&cmsint_id=1&detail=35
- [8] vgl. Staud 2005, S. 67f.
- [9] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [10] Staud 2005, S. 68
- [11] vgl. Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005, S. 36f.
- [12] vgl. Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus, Freiburg 2002, S. 53
- [13] vgl. Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Junge_Nationaldemokraten&oldid=12584344
- [14] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [15] vgl. Staud 2005, S. 178

- [16] vgl. Staud 2005, S. 182f.
- [17] Mitgliederentwicklung: Anhang: Mitgliederentwicklung der NPD
- [18] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 193
- [19] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [20] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ralph_Tegethoff&oldid=13908362
- [21] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_u/wulff-thomas/wulff-thomas.php
- [22] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 185
- [23] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 8f.
- [24] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/w/w_o/worch-christian/worch-christian.php
- [25] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [26] NPD: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
- [27] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 192
- [28] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 197
- [29] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 19
- [30] vgl. Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
- [31] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 15
- [32] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 21
- [33] vgl. Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [34] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137
- [35] vgl. Staud 2005, S. 63
- [36] Hildebrandt, Tina und Mestmacher, Christoph: „Falsche Signale“. In: Der Spiegel, Nr. 46, 2000, S. 35
- [37] vgl. Staud 2005, S. 61
- [38] Andere: Parteiverbot: <http://www.extremismus.com/dox/argufdp.pdf>
- [39] vgl. Staud 2005, S. 64ff.
- [40] Die Welt, 1.2.2001
- [41] Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213#Parteiverbote>
- [42] vgl. Politik Aktuell, 4.4.2003

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Rechtsradikale_Organisationen_und_Parteien&oldid=395399

Principal Authors: MichaelFrey, Dr. Gert Blazejewski, ThePacker, Saphir tiger, Chirak, CommonsDelinker, Heuler06, MichaelFreyTool

Medien

Medien

 [Inhalt](#)  [Vorheriges Kapitel: Rechtsradikale Organisationen und Parteien](#) 

Nächstes Kapitel: Schlusskapitel

Bei der Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts spielen insbesondere Internet und Musik eine entscheidende Rolle. Es gibt zudem auch noch rechte Zeitschriften wie die monatlich erscheinende *Deutsche Stimme* der NPD oder von Nationalisten selbst erstellte Magazine, sogenannte rechte „Fanzines“, in denen Propaganda gemacht wird oder Konzertbesuche reflektiert werden. Diese Magazine werden von den Jugendlichen selbst gedruckt und vertrieben, damit nur Szene-Insider an sie herankommen.

Musik

„Faschorock“ – „Man unterlegt aggressive Sounds mit rassistischen Texten, mittels derer Vorurteile transportiert und nicht selten typische Feindbilder geschaffen werden.“^[1]

Rechtsextreme Musik wird immer beliebter, um Jugendliche für die Szene zu gewinnen.^[2] Dabei bildet Skinhead-Punk den Schwerpunkt der rechten Szene, aber es gibt mittlerweile aus jedem Musikgenre rechte Gruppen, egal ob es HipHop, Gothic oder Techno ist.^[3] Die Herstellung und Vermarktung ideologischer Provokationen, die in Deutschland verboten sind, erfolgen über das Ausland.^[4] Um die Verbote zu umgehen, werden auch vermehrt Konzerte und Produktionsstandorte ins Ausland verlagert. Tschechien ist dabei der Wichtigste für Rechtsrock-CDs, die man über Versandhandel aus der rechten Szene (meist nicht offiziell) bestellen und kaufen kann. Für die Verbreitung von Rechtsrock-CDs und verbotenem Informationsmaterial gibt es auch Schmuggelrouten in Deutschland.^[5]

Im Jahr 2004 gab es 103 neue Veröffentlichungen, was einen Anstieg von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausmacht. Dabei gab es 147 Rechtsrock-Konzerte, und die Zahl der rechten Musikvertriebe ist von 50 im Jahr 2003 auf etwa 60 gestiegen.^[6]

Die Zunahme der Musikvertriebe ist auf das Internet zurückzuführen, da schnellere Bestellungen, ein geringerer Aufwand, ein breiterer Kundenkreis und ein aktualisiertes Sortiment attraktiv auf die Interessenten wirkt.^[7]

Auch ist das Internet der wichtigste Vertriebsweg für Musik, da man sie zum Teil im Internet kostenlos downloaden kann. Anfang der 90er Jahre ergriffen die Behörden nach mehreren rechten Anschlägen Maßnahmen gegen rechte Musik, beispielsweise durch Indizierung oder Verbot. Die Reaktion war, dass noch mehr Alben jedes Jahr veröffentlicht wurden. Ihren Höhepunkt hatte die Reaktion 1998 mit 140 neu erschienenen Alben. „Nicht selten hetzten die Texte rechte Jugendliche direkt zu Mord und Totschlag auf.“^[8]

Die erste Band, die Ende der 70er bzw. Anfang der 80er moderne Musik mit rassistischen und nationalsozialistischen Texten verband, war *Skrewdriver* aus England. *White Power* hieß eines ihrer ersten Alben, was ihre rechte Gesinnung verriet. Gründer und Sänger der Band war Ian Stuart Donaldson, der 1993 bei einem Autounfall ums Leben kam und seitdem auch in Deutschland nahezu kultisch verehrt wird. Ian Stuart Donaldson war auch

der Gründer des britischen militanten *Blood & Honour*-Netzwerkes. Dieses Netzwerk ist eine Organisation, die Rechtsrock-Bands gründet und fördert, Konzerte durchführt und den CD-Vertrieb regelt. Das Motto von Donaldson lautete dabei: „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen.“^[9] Mitte der 90er ist aus der Blood & Honour-Bewegung die Terrororganisation *Combat 18* hervorgegangen.^[10]

Auch nach Donaldsons Tod bestehen heute immer noch Blood & Honour-Netzwerke, mittlerweile in verschiedenen Ländern der Welt.^[11] Dieses Skinhead-Netzwerk wurde in Deutschland im September 2000 vom Bundesinnenministerium verboten, ebenso deren Jugendorganisation White Youth. Trotzdem gibt es auch heute noch funktionierende Blood & Honour-Strukturen in Deutschland.

Anfang der 80er Jahre entstanden dann auch erste rechte Bands in Deutschland. Eine von ihnen war die Band *Böhse Onkelz*, die seit 2005 nicht mehr als Band tätig ist. Die Onkelz hatten Anfang der 80er Jahre zwei Titel geschrieben, von denen einer nie veröffentlicht wurde. Danach haben die Onkelz nie wieder rechtsextremistische Texte gesungen oder geschrieben. Nach der Wiedervereinigung boomte der Rechtsrock mit Bands wie *Störkraft* und *Noie Werte*. Bald darauf folgten Konzerte.^[12] Da die Bevölkerung im Osten gehofft hatte, im Westen nach der Wiedervereinigung Arbeit zu finden, und das im Endeffekt nicht möglich war, wurden sie anfälliger für Rassismus, da sie neidisch auf die Gastarbeiter waren, die im Westen einen Arbeitsplatz hatten, aber sie als wiederkehrende Bundesbürger hatten keinen. Deshalb konnte der Ausländerhass im Osten Deutschlands besser Fuß fassen als im Westen.

Als eine weitere Kultband, vor allem hier in Deutschland, gilt *Landser*. Michael Regener alias 'Lunikoff', Texter und Sänger von Landser, wurde mit seiner Band im Dezember 2003 wegen Bildung und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung verurteilt.^[13] Anlass dafür war einer ihrer Slogans „Terroristen mit E-Gitarre“.^[14] Im April 2005 musste Regener seine dreieinhalbjährige Haftstrafe antreten. Landser wurde mittlerweile aufgelöst.^[15] Dennoch bieten hauptsächlich Bands die Möglichkeit, sich mit ihnen zu identifizieren und sind Vorbilder, besonders für Mode.^[16]

Damit Rechtsrock-Konzerte heute für die Justiz nicht so leicht zu finden sind, werden die Fans per SMS zum Konzertort gelotst. Vorher wissen nur die Organisatoren, wo das Konzert stattfinden wird. Das gleicht einer Schnitzeljagd, und daraus ergibt sich ein Katz-und-Maus-Spiel mit den Behörden.^[17]

Auch die NPD nutzt Musik für Propagandazwecke. Im Rahmen ihres „Projektes Schulhof“ verteilte die rechtsradikale Partei die sogenannte *Schulhof-CD* auf deutschen Schulhöfen und bei Parteiveranstaltungen. Auf der CD sind zwar keine verfassungswidrigen Songs, trotzdem zeugen die Texte von rechter Gesinnung. Jetzt kann man die Lieder auf ihrer Homepage kostenlos downloaden.^[18] Durch die Musik wurden Jugendliche erreicht, die sich sonst kaum für die NPD interessiert hätten.^[19]

Internet

Das Internet dient heute in der rechten Szene als attraktives Mittel, um neonazistische Songs zu verbreiten. Dabei bieten rechtsextreme Homepages auch indizierte Songs als MP3 zum Download an, und es bilden sich Communities und Infobörsen, um Musik zu tauschen und zu finden. Für Jugendliche ist es besonders attraktiv, anonym an verbotene Songs zu kommen.^[20] Insider der rechten Szene kennen rechtsextreme Homepages und wissen auch, wo man sie suchen muss. Für „Normalbürger“ werden sie im Internet zwar nicht angepriesen, allerdings kann man mit den richtigen Stichwörtern unter Google^[21] (z.B. Blood &



Ein Leichenfeld der Nazis aus dem Konzentrationslager Nordhausen (Dora): Das Ergebnis dieser Ideologie.

Honour) auch auf der Seite des Blood & Honour Netzwerkes der USA landen. Von dort aus gelangt man über Links zu anderen rechten Homepages. So „unerreichbar“ sind die rechten Seiten im Netz für normale Leute im Grunde nicht. Die Problematik ist folgende: „Die Kontrolle und die eventuelle Strafverfolgung von Internetangeboten ist schwierig, was zum einen mit der dezentralen Struktur des Netzes, zum anderen mit dem Fehlen einer einheitlichen internationalen Rechtslage zusammenhängt.“ Nicht nur das macht eine mögliche Strafverfolgung neonazistischer Seiten fast unmöglich, die andere Schwierigkeit ist, dass deutsche Rechtsextremisten hauptsächlich amerikanische Server verwenden, um ihre Webseiten ins Internet zu stellen.^[22] Eine Möglichkeit gegen Rechtsextremismus im Internet ist beispielsweise, rechtsextreme Spiele zu verbieten oder zu indizieren.

Gut geeignet ist das Internet auch, weil auf diesem Weg eine Vielzahl von Nutzern auf günstige und schnelle Art und Weise erreicht werden kann.^[23] Die Gefahr besteht daher immer, dass von der BPjM verbotene Spiele im Internet heruntergeladen werden können. Zudem können solche Spiele auch teilweise im Ausland erworben und importiert werden. Somit nutzt auch die NPD diese Art der Kommunikation und ist mit ihrer monatlichen Zeitung *Deutsche Stimme* online vertreten. Auch andere rechtsradikale Parteien sind im Internet präsent, wie beispielsweise die Republikaner. Die Deutsche Stimme schrieb im September 2000 zum Thema Internet: „Ob Zeitschriften, programmatische Texte, aktuelle Meldungen, rechtliche Informationen, Flugblattvorlagen, Diskussionsforen oder komplette Versandkataloge: Alles ist problemlos im Internet abrufbar.“^[24]

Die erste rechtsextreme Seite im Internet ging am 27. März 1995 unter dem Namen *Stormfront* online und wurde von dem amerikanischen Neonazi Stephan Donald Black aus West Palm Beach in Florida betrieben. Dieser ist ein ehemaliger Anhänger des *Knights of the Ku Klux Klan* von David Duke.^[25]

Kameradschaften sind auch im Netz vertreten. Auf ihren Homepages geben sie Termine bekannt und verbreiten Szeneinformationen und nutzen diese auch für Werbezwecke.^[26]

Auf manchen extremen Homepages findet man zudem Veröffentlichungen von Adressen und Namen linker Jugendlicher und anderer Gegner der rechten Szene, wie Antifa-Aktivisten. Diese werden dort als „Feind“ dargestellt. In Foren dieser Homepages kann man auch häufig rechtsextreme Signaturen lesen, wie „Seht ihr unsere Fahnen Hört

ihr unsere Lieder / Dieser Staat geht unter und das Reich kommt wieder“ oder „Ich bin geboren, um deutsch zu fühlen, bin ganz auf deutsches Denken eingestellt. Erst kommt mein Volk, dann all die anderen, erst kommt meine Heimat, dann die Welt.“^[27]

In der Spielerszene findet man auch rechtsextremes Gedankengut. Kommerzielle Spiele werden abgewandelt und zum Downloaden angeboten. So wird beispielsweise aus dem Ego-Shooter DOOM die neonazistische Variante *White Power-DOOM* oder *Nazi-DOOM*. Auch zur *Moorhuhn-Jagd* existiert eine antisemitische Version, bei der man „jüdische“ Moorhühner abschießen muss. Zudem findet man rechtsextremistische Spieleclans im Internet zu verschiedenen Spielen wie den Ego-Shootern *Counter-Strike*, *Unreal Tournament*, *DOOM* und *Soldiers of Fortune* oder dem Echtzeit-Strategiespiel wie *Command & Conquer*, unter Namen wie „Combat 18 (der Terrororganisation nachempfunden)“, „White-Power-Clan“ oder „Sturmtrupp Division 88“. Diese Clans sind auch mit Clanhomepages im Internet vertreten.^[28] Allerdings gibt es auch engagierte Clans und Homepages, die sich gegen Rechtsextremismus stark machen.^[29]



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Rechtsradikale Organisationen und Parteien



Nächstes Kapitel: Schlusskapitel

External links

- [1] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratschläge, Wiesbaden 2000, S. 45
- [2] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 51
- [3] vgl. Staud 2005, S. 177ff.
- [4] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 172
- [5] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 176ff.
- [6] vgl. Staud 2005, S. 163
- [7] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 55
- [8] vgl. Staud 2005, S. 158f.
- [9] Röpke / Speit 2005, S. 171
- [10] vgl. Staud 2005, S. 61
- [11] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 51
- [12] vgl. Staud 2005, S. 156
- [13] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 53
- [14] vgl. Andere: Landser Urteil: <http://www.nadeshda.org/foren/cl.politik.antifa/p556s571a20.html>
- [15] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratschläge, Wiesbaden 2000, S. 45
- [16] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137
- [17] vgl. Marguier, Alexander: E-Gitarren für den Endsieg. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr. 7, 19. Februar 2006, S. 57
- [18] vgl. NPD: <http://npd.de>
- [19] vgl. Staud 2005, S. 162
- [20] vgl. Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S. 45ff.
- [21] <http://google.de/>
- [22] vgl. Fromm, Rainer und Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr, München 2001, S. 18f.
- [23] vgl. Fromm / Kernbach 2001, S. 15

[24] vgl. Deutsche Stimme, Nr. 9, 2000

[25] vgl. Fromm / Kernbach 2001, S. 14

[26] vgl. Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S. 47

[27] Andere: Signaturen: <http://www.burks.de/speeches/nazis3/foren/ez1.html>

[28] Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S.49f.

[29] Anhang: Liste verbotener Computerspiele

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Medien&oldid=353198

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, MichaelFrey, Chirak, Klaus Eifert, Saphir tiger, Fitzcarraldo, MichaelFreyTool

Musik

Musik

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Rechtsradikale Organisationen und Parteien](#)[Nächstes Kapitel: Schlusskapitel](#)

Bei der Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts spielen insbesondere Internet und Musik eine entscheidende Rolle. Es gibt zudem auch noch rechte Zeitschriften wie die monatlich erscheinende *Deutsche Stimme* der NPD oder von Nationalisten selbst erstellte Magazine, sogenannte rechte „Fanzines“, in denen Propaganda gemacht wird oder Konzertbesuche reflektiert werden. Diese Magazine werden von den Jugendlichen selbst gedruckt und vertrieben, damit nur Szene-Insider an sie herankommen.

Musik

„Faschorock“ – „Man unterlegt aggressive Sounds mit rassistischen Texten, mittels derer Vorurteile transportiert und nicht selten typische Feindbilder geschaffen werden.“^[1]

Rechtsextreme Musik wird immer beliebter, um Jugendliche für die Szene zu gewinnen.^[2] Dabei bildet Skinhead-Punk den Schwerpunkt der rechten Szene, aber es gibt mittlerweile aus jedem Musikgenre rechte Gruppen, egal ob es HipHop, Gothic oder Techno ist.^[3] Die Herstellung und Vermarktung ideologischer Provokationen, die in Deutschland verboten sind, erfolgen über das Ausland.^[4] Um die Verbote zu umgehen, werden auch vermehrt Konzerte und Produktionsstandorte ins Ausland verlagert. Tschechien ist dabei der Wichtigste für Rechtsrock-CDs, die man über Versandhandel aus der rechten Szene (meist nicht offiziell) bestellen und kaufen kann. Für die Verbreitung von Rechtsrock-CDs und verbotenem Informationsmaterial gibt es auch Schmuggelrouten in Deutschland.^[5]

Im Jahr 2004 gab es 103 neue Veröffentlichungen, was einen Anstieg von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausmacht. Dabei gab es 147 Rechtsrock-Konzerte, und die Zahl der rechten Musikvertriebe ist von 50 im Jahr 2003 auf etwa 60 gestiegen.^[6]

Die Zunahme der Musikvertriebe ist auf das Internet zurückzuführen, da schnellere Bestellungen, ein geringerer Aufwand, ein breiterer Kundenkreis und ein aktualisiertes Sortiment attraktiv auf die Interessenten wirkt.^[7]

Auch ist das Internet der wichtigste Vertriebsweg für Musik, da man sie zum Teil im Internet kostenlos downloaden kann. Anfang der 90er Jahre ergriffen die Behörden nach mehreren rechten Anschlägen Maßnahmen gegen rechte Musik, beispielsweise durch Indizierung oder Verbot. Die Reaktion war, dass noch mehr Alben jedes Jahr veröffentlicht wurden. Ihren Höhepunkt hatte die Reaktion 1998 mit 140 neu erschienenen Alben. „Nicht selten hetzten die Texte rechte Jugendliche direkt zu Mord und Totschlag auf.“^[8]

Die erste Band, die Ende der 70er bzw. Anfang der 80er moderne Musik mit rassistischen und nationalsozialistischen Texten verband, war *Skrewdriver* aus England. *White Power* hieß eines ihrer ersten Alben, was ihre rechte Gesinnung verriet. Gründer und Sänger der Band war Ian Stuart Donaldson, der 1993 bei einem Autounfall ums Leben kam und seitdem auch in Deutschland nahezu kultisch verehrt wird. Ian Stuart Donaldson war auch

der Gründer des britischen militanten *Blood & Honour*-Netzwerkes. Dieses Netzwerk ist eine Organisation, die Rechtsrock-Bands gründet und fördert, Konzerte durchführt und den CD-Vertrieb regelt. Das Motto von Donaldson lautete dabei: „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen.“^[9] Mitte der 90er ist aus der Blood & Honour-Bewegung die Terrororganisation *Combat 18* hervorgegangen.^[10]

Auch nach Donaldsons Tod bestehen heute immer noch Blood & Honour-Netzwerke, mittlerweile in verschiedenen Ländern der Welt.^[11] Dieses Skinhead-Netzwerk wurde in Deutschland im September 2000 vom Bundesinnenministerium verboten, ebenso deren Jugendorganisation *White Youth*. Trotzdem gibt es auch heute noch funktionierende Blood & Honour-Strukturen in Deutschland.

Anfang der 80er Jahre entstanden dann auch erste rechte Bands in Deutschland. Eine von ihnen war die Band *Böhse Onkelz*, die seit 2005 nicht mehr als Band tätig ist. Die Onkelz hatten Anfang der 80er Jahre zwei Titel geschrieben, von denen einer nie veröffentlicht wurde. Danach haben die Onkelz nie wieder rechtsextremistische Texte gesungen oder geschrieben. Nach der Wiedervereinigung boomte der Rechtsrock mit Bands wie *Störkraft* und *Noie Werte*. Bald darauf folgten Konzerte.^[12] Da die Bevölkerung im Osten gehofft hatte, im Westen nach der Wiedervereinigung Arbeit zu finden, und das im Endeffekt nicht möglich war, wurden sie anfälliger für Rassismus, da sie neidisch auf die Gastarbeiter waren, die im Westen einen Arbeitsplatz hatten, aber sie als wiederkehrende Bundesbürger hatten keinen. Deshalb konnte der Ausländerhass im Osten Deutschlands besser Fuß fassen als im Westen.

Als eine weitere Kultband, vor allem hier in Deutschland, gilt *Landser*. Michael Regener alias 'Lunikoff', Texter und Sänger von Landser, wurde mit seiner Band im Dezember 2003 wegen Bildung und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung verurteilt.^[13] Anlass dafür war einer ihrer Slogans „Terroristen mit E-Gitarre“.^[14] Im April 2005 musste Regener seine dreieinhalbjährige Haftstrafe antreten. Landser wurde mittlerweile aufgelöst.^[15] Dennoch bieten hauptsächlich Bands die Möglichkeit, sich mit ihnen zu identifizieren und sind Vorbilder, besonders für Mode.^[16]

Damit Rechtsrock-Konzerte heute für die Justiz nicht so leicht zu finden sind, werden die Fans per SMS zum Konzertort gelotst. Vorher wissen nur die Organisatoren, wo das Konzert stattfinden wird. Das gleicht einer Schnitzeljagd, und daraus ergibt sich ein Katz-und-Maus-Spiel mit den Behörden.^[17]

Auch die NPD nutzt Musik für Propagandazwecke. Im Rahmen ihres „Projektes Schulhof“ verteilte die rechtsradikale Partei die sogenannte *Schulhof-CD* auf deutschen Schulhöfen und bei Parteiveranstaltungen. Auf der CD sind zwar keine verfassungswidrigen Songs, trotzdem zeugen die Texte von rechter Gesinnung. Jetzt kann man die Lieder auf ihrer Homepage kostenlos downloaden.^[18] Durch die Musik wurden Jugendliche erreicht, die sich sonst kaum für die NPD interessiert hätten.^[19]

Internet

Das Internet dient heute in der rechten Szene als attraktives Mittel, um neonazistische Songs zu verbreiten. Dabei bieten rechtsextreme Homepages auch indizierte Songs als MP3 zum Download an, und es bilden sich Communities und Infobörsen, um Musik zu tauschen und zu finden. Für Jugendliche ist es besonders attraktiv, anonym an verbotene Songs zu kommen.^[20] Insider der rechten Szene kennen rechtsextreme Homepages und wissen auch, wo man sie suchen muss. Für „Normalbürger“ werden sie im Internet zwar nicht angepriesen, allerdings kann man mit den richtigen Stichwörtern unter Google^[21] (z.B. Blood &



Ein Leichenfeld der Nazis aus dem Konzentrationslager Nordhausen (Dora): Das Ergebnis dieser Ideologie.

Honour) auch auf der Seite des Blood & Honour Netzwerkes der USA landen. Von dort aus gelangt man über Links zu anderen rechten Homepages. So „unerreichbar“ sind die rechten Seiten im Netz für normale Leute im Grunde nicht. Die Problematik ist folgende: „Die Kontrolle und die eventuelle Strafverfolgung von Internetangeboten ist schwierig, was zum einen mit der dezentralen Struktur des Netzes, zum anderen mit dem Fehlen einer einheitlichen internationalen Rechtslage zusammenhängt.“ Nicht nur das macht eine mögliche Strafverfolgung neonazistischer Seiten fast unmöglich, die andere Schwierigkeit ist, dass deutsche Rechtsextremisten hauptsächlich amerikanische Server verwenden, um ihre Webseiten ins Internet zu stellen.^[22] Eine Möglichkeit gegen Rechtsextremismus im Internet ist beispielsweise, rechtsextreme Spiele zu verbieten oder zu indizieren.

Gut geeignet ist das Internet auch, weil auf diesem Weg eine Vielzahl von Nutzern auf günstige und schnelle Art und Weise erreicht werden kann.^[23] Die Gefahr besteht daher immer, dass von der BPjM verbotene Spiele im Internet heruntergeladen werden können. Zudem können solche Spiele auch teilweise im Ausland erworben und importiert werden. Somit nutzt auch die NPD diese Art der Kommunikation und ist mit ihrer monatlichen Zeitung *Deutsche Stimme* online vertreten. Auch andere rechtsradikale Parteien sind im Internet präsent, wie beispielsweise die Republikaner. Die Deutsche Stimme schrieb im September 2000 zum Thema Internet: „Ob Zeitschriften, programmatische Texte, aktuelle Meldungen, rechtliche Informationen, Flugblattvorlagen, Diskussionsforen oder komplette Versandkataloge: Alles ist problemlos im Internet abrufbar.“^[24]

Die erste rechtsextreme Seite im Internet ging am 27. März 1995 unter dem Namen *Stormfront* online und wurde von dem amerikanischen Neonazi Stephan Donald Black aus West Palm Beach in Florida betrieben. Dieser ist ein ehemaliger Anhänger des *Knights of the Ku Klux Klan* von David Duke.^[25]

Kameradschaften sind auch im Netz vertreten. Auf ihren Homepages geben sie Termine bekannt und verbreiten Szeneinformationen und nutzen diese auch für Werbezwecke.^[26]

Auf manchen extremen Homepages findet man zudem Veröffentlichungen von Adressen und Namen linker Jugendlicher und anderer Gegner der rechten Szene, wie Antifa-Aktivistinnen. Diese werden dort als „Feind“ dargestellt. In Foren dieser Homepages kann man auch häufig rechtsextreme Signaturen lesen, wie „Seht ihr unsere Fahnen Hört

ihr unsere Lieder / Dieser Staat geht unter und das Reich kommt wieder“ oder „Ich bin geboren, um deutsch zu fühlen, bin ganz auf deutsches Denken eingestellt. Erst kommt mein Volk, dann all die anderen, erst kommt meine Heimat, dann die Welt.“^[27]

In der Spielerszene findet man auch rechtsextremes Gedankengut. Kommerzielle Spiele werden abgewandelt und zum Downloaden angeboten. So wird beispielsweise aus dem Ego-Shooter DOOM die neonazistische Variante *White Power-DOOM* oder *Nazi-DOOM*. Auch zur *Moorhuhn-Jagd* existiert eine antisemitische Version, bei der man „jüdische“ Moorhühner abschießen muss. Zudem findet man rechtsextremistische Spieleclans im Internet zu verschiedenen Spielen wie den Ego-Shootern *Counter-Strike*, *Unreal Tournament*, *DOOM* und *Soldiers of Fortune* oder dem Echtzeit-Strategiespiel wie *Command & Conquer*, unter Namen wie „Combat 18 (der Terrororganisation nachempfunden)“, „White-Power-Clan“ oder „Sturmtrupp Division 88“. Diese Clans sind auch mit Clanhomepages im Internet vertreten.^[28] Allerdings gibt es auch engagierte Clans und Homepages, die sich gegen Rechtsextremismus stark machen.^[29]



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Rechtsradikale Organisationen und Parteien



Nächstes Kapitel: Schlusskapitel

External links

- [1] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratschläge, Wiesbaden 2000, S. 45
- [2] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 51
- [3] vgl. Staud 2005, S. 177ff.
- [4] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 172
- [5] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 176ff.
- [6] vgl. Staud 2005, S. 163
- [7] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 55
- [8] vgl. Staud 2005, S. 158f.
- [9] Röpke / Speit 2005, S. 171
- [10] vgl. Staud 2005, S. 61
- [11] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 51
- [12] vgl. Staud 2005, S. 156
- [13] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 53
- [14] vgl. Andere: Landser Urteil: <http://www.nadeshda.org/foren/cl.politik.antifa/p556s571a20.html>
- [15] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratschläge, Wiesbaden 2000, S. 45
- [16] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137
- [17] vgl. Marguier, Alexander: E-Gitarren für den Endsieg. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr. 7, 19. Februar 2006, S. 57
- [18] vgl. NPD: <http://npd.de>
- [19] vgl. Staud 2005, S. 162
- [20] vgl. Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S. 45ff.
- [21] <http://google.de/>
- [22] vgl. Fromm, Rainer und Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr, München 2001, S. 18f.
- [23] vgl. Fromm / Kernbach 2001, S. 15

[24] vgl. Deutsche Stimme, Nr. 9, 2000

[25] vgl. Fromm / Kernbach 2001, S. 14

[26] vgl. Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S. 47

[27] Andere: Signaturen: <http://www.burks.de/speeches/nazis3/foren/ez1.html>

[28] Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S.49f.

[29] Anhang: Liste verbotener Computerspiele

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Medien&oldid=353198

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, MichaelFrey, Chirak, Klaus Eifert, Saphir tiger, Fitzcarraldo, MichaelFreyTool

Internet

Internet

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Rechtsradikale Organisationen und Parteien](#)[Nächstes Kapitel: Schlusskapitel](#)

Bei der Verbreitung rechtsextremen Gedankenguts spielen insbesondere Internet und Musik eine entscheidende Rolle. Es gibt zudem auch noch rechte Zeitschriften wie die monatlich erscheinende *Deutsche Stimme* der NPD oder von Nationalisten selbst erstellte Magazine, sogenannte rechte „Fanzines“, in denen Propaganda gemacht wird oder Konzertbesuche reflektiert werden. Diese Magazine werden von den Jugendlichen selbst gedruckt und vertrieben, damit nur Szene-Insider an sie herankommen.

Musik

„Faschorock“ – „Man unterlegt aggressive Sounds mit rassistischen Texten, mittels derer Vorurteile transportiert und nicht selten typische Feindbilder geschaffen werden.“^[1]

Rechtsextreme Musik wird immer beliebter, um Jugendliche für die Szene zu gewinnen.^[2] Dabei bildet Skinhead-Punk den Schwerpunkt der rechten Szene, aber es gibt mittlerweile aus jedem Musikgenre rechte Gruppen, egal ob es HipHop, Gothic oder Techno ist.^[3] Die Herstellung und Vermarktung ideologischer Provokationen, die in Deutschland verboten sind, erfolgen über das Ausland.^[4] Um die Verbote zu umgehen, werden auch vermehrt Konzerte und Produktionsstandorte ins Ausland verlagert. Tschechien ist dabei der Wichtigste für Rechtsrock-CDs, die man über Versandhandel aus der rechten Szene (meist nicht offiziell) bestellen und kaufen kann. Für die Verbreitung von Rechtsrock-CDs und verbotenem Informationsmaterial gibt es auch Schmuggelrouten in Deutschland.^[5]

Im Jahr 2004 gab es 103 neue Veröffentlichungen, was einen Anstieg von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausmacht. Dabei gab es 147 Rechtsrock-Konzerte, und die Zahl der rechten Musikvertriebe ist von 50 im Jahr 2003 auf etwa 60 gestiegen.^[6]

Die Zunahme der Musikvertriebe ist auf das Internet zurückzuführen, da schnellere Bestellungen, ein geringerer Aufwand, ein breiterer Kundenkreis und ein aktualisiertes Sortiment attraktiv auf die Interessenten wirkt.^[7]

Auch ist das Internet der wichtigste Vertriebsweg für Musik, da man sie zum Teil im Internet kostenlos downloaden kann. Anfang der 90er Jahre ergriffen die Behörden nach mehreren rechten Anschlägen Maßnahmen gegen rechte Musik, beispielsweise durch Indizierung oder Verbot. Die Reaktion war, dass noch mehr Alben jedes Jahr veröffentlicht wurden. Ihren Höhepunkt hatte die Reaktion 1998 mit 140 neu erschienenen Alben. „Nicht selten hetzten die Texte rechte Jugendliche direkt zu Mord und Totschlag auf.“^[8]

Die erste Band, die Ende der 70er bzw. Anfang der 80er moderne Musik mit rassistischen und nationalsozialistischen Texten verband, war *Skrewdriver* aus England. *White Power* hieß eines ihrer ersten Alben, was ihre rechte Gesinnung verriet. Gründer und Sänger der Band war Ian Stuart Donaldson, der 1993 bei einem Autounfall ums Leben kam und seitdem auch in Deutschland nahezu kultisch verehrt wird. Ian Stuart Donaldson war auch

der Gründer des britischen militanten *Blood & Honour*-Netzwerkes. Dieses Netzwerk ist eine Organisation, die Rechtsrock-Bands gründet und fördert, Konzerte durchführt und den CD-Vertrieb regelt. Das Motto von Donaldson lautete dabei: „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen.“^[9] Mitte der 90er ist aus der Blood & Honour-Bewegung die Terrororganisation *Combat 18* hervorgegangen.^[10]

Auch nach Donaldsons Tod bestehen heute immer noch Blood & Honour-Netzwerke, mittlerweile in verschiedenen Ländern der Welt.^[11] Dieses Skinhead-Netzwerk wurde in Deutschland im September 2000 vom Bundesinnenministerium verboten, ebenso deren Jugendorganisation White Youth. Trotzdem gibt es auch heute noch funktionierende Blood & Honour-Strukturen in Deutschland.

Anfang der 80er Jahre entstanden dann auch erste rechte Bands in Deutschland. Eine von ihnen war die Band *Böhse Onkelz*, die seit 2005 nicht mehr als Band tätig ist. Die Onkelz hatten Anfang der 80er Jahre zwei Titel geschrieben, von denen einer nie veröffentlicht wurde. Danach haben die Onkelz nie wieder rechtsextremistische Texte gesungen oder geschrieben. Nach der Wiedervereinigung boomte der Rechtsrock mit Bands wie *Störkraft* und *Noie Werte*. Bald darauf folgten Konzerte.^[12] Da die Bevölkerung im Osten gehofft hatte, im Westen nach der Wiedervereinigung Arbeit zu finden, und das im Endeffekt nicht möglich war, wurden sie anfälliger für Rassismus, da sie neidisch auf die Gastarbeiter waren, die im Westen einen Arbeitsplatz hatten, aber sie als wiederkehrende Bundesbürger hatten keinen. Deshalb konnte der Ausländerhass im Osten Deutschlands besser Fuß fassen als im Westen.

Als eine weitere Kultband, vor allem hier in Deutschland, gilt *Landser*. Michael Regener alias 'Lunikoff', Texter und Sänger von Landser, wurde mit seiner Band im Dezember 2003 wegen Bildung und Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung verurteilt.^[13] Anlass dafür war einer ihrer Slogans „Terroristen mit E-Gitarre“.^[14] Im April 2005 musste Regener seine dreieinhalbjährige Haftstrafe antreten. Landser wurde mittlerweile aufgelöst.^[15] Dennoch bieten hauptsächlich Bands die Möglichkeit, sich mit ihnen zu identifizieren und sind Vorbilder, besonders für Mode.^[16]

Damit Rechtsrock-Konzerte heute für die Justiz nicht so leicht zu finden sind, werden die Fans per SMS zum Konzertort gelotst. Vorher wissen nur die Organisatoren, wo das Konzert stattfinden wird. Das gleicht einer Schnitzeljagd, und daraus ergibt sich ein Katz-und-Maus-Spiel mit den Behörden.^[17]

Auch die NPD nutzt Musik für Propagandazwecke. Im Rahmen ihres „Projektes Schulhof“ verteilte die rechtsradikale Partei die sogenannte *Schulhof-CD* auf deutschen Schulhöfen und bei Parteiveranstaltungen. Auf der CD sind zwar keine verfassungswidrigen Songs, trotzdem zeugen die Texte von rechter Gesinnung. Jetzt kann man die Lieder auf ihrer Homepage kostenlos downloaden.^[18] Durch die Musik wurden Jugendliche erreicht, die sich sonst kaum für die NPD interessiert hätten.^[19]

Internet

Das Internet dient heute in der rechten Szene als attraktives Mittel, um neonazistische Songs zu verbreiten. Dabei bieten rechtsextreme Homepages auch indizierte Songs als MP3 zum Download an, und es bilden sich Communities und Infobörsen, um Musik zu tauschen und zu finden. Für Jugendliche ist es besonders attraktiv, anonym an verbotene Songs zu kommen.^[20] Insider der rechten Szene kennen rechtsextreme Homepages und wissen auch, wo man sie suchen muss. Für „Normalbürger“ werden sie im Internet zwar nicht angepriesen, allerdings kann man mit den richtigen Stichwörtern unter Google^[21] (z.B. Blood &



Ein Leichenfeld der Nazis aus dem Konzentrationslager Nordhausen (Dora): Das Ergebnis dieser Ideologie.

Honour) auch auf der Seite des Blood & Honour Netzwerkes der USA landen. Von dort aus gelangt man über Links zu anderen rechten Homepages. So „unerreichbar“ sind die rechten Seiten im Netz für normale Leute im Grunde nicht. Die Problematik ist folgende: „Die Kontrolle und die eventuelle Strafverfolgung von Internetangeboten ist schwierig, was zum einen mit der dezentralen Struktur des Netzes, zum anderen mit dem Fehlen einer einheitlichen internationalen Rechtslage zusammenhängt.“ Nicht nur das macht eine mögliche Strafverfolgung neonazistischer Seiten fast unmöglich, die andere Schwierigkeit ist, dass deutsche Rechtsextremisten hauptsächlich amerikanische Server verwenden, um ihre Webseiten ins Internet zu stellen.^[22] Eine Möglichkeit gegen Rechtsextremismus im Internet ist beispielsweise, rechtsextreme Spiele zu verbieten oder zu indizieren.

Gut geeignet ist das Internet auch, weil auf diesem Weg eine Vielzahl von Nutzern auf günstige und schnelle Art und Weise erreicht werden kann.^[23] Die Gefahr besteht daher immer, dass von der BPjM verbotene Spiele im Internet heruntergeladen werden können. Zudem können solche Spiele auch teilweise im Ausland erworben und importiert werden. Somit nutzt auch die NPD diese Art der Kommunikation und ist mit ihrer monatlichen Zeitung *Deutsche Stimme* online vertreten. Auch andere rechtsradikale Parteien sind im Internet präsent, wie beispielsweise die Republikaner. Die Deutsche Stimme schrieb im September 2000 zum Thema Internet: „Ob Zeitschriften, programmatische Texte, aktuelle Meldungen, rechtliche Informationen, Flugblattvorlagen, Diskussionsforen oder komplette Versandkataloge: Alles ist problemlos im Internet abrufbar.“^[24]

Die erste rechtsextreme Seite im Internet ging am 27. März 1995 unter dem Namen *Stormfront* online und wurde von dem amerikanischen Neonazi Stephan Donald Black aus West Palm Beach in Florida betrieben. Dieser ist ein ehemaliger Anhänger des *Knights of the Ku Klux Klan* von David Duke.^[25]

Kameradschaften sind auch im Netz vertreten. Auf ihren Homepages geben sie Termine bekannt und verbreiten Szeneinformationen und nutzen diese auch für Werbezwecke.^[26]

Auf manchen extremen Homepages findet man zudem Veröffentlichungen von Adressen und Namen linker Jugendlicher und anderer Gegner der rechten Szene, wie Antifa-Aktivisten. Diese werden dort als „Feind“ dargestellt. In Foren dieser Homepages kann man auch häufig rechtsextreme Signaturen lesen, wie „Seht ihr unsere Fahnen Hört

ihr unsere Lieder / Dieser Staat geht unter und das Reich kommt wieder“ oder „Ich bin geboren, um deutsch zu fühlen, bin ganz auf deutsches Denken eingestellt. Erst kommt mein Volk, dann all die anderen, erst kommt meine Heimat, dann die Welt.“^[27]

In der Spielerszene findet man auch rechtsextremes Gedankengut. Kommerzielle Spiele werden abgewandelt und zum Downloaden angeboten. So wird beispielsweise aus dem Ego-Shooter DOOM die neonazistische Variante *White Power-DOOM* oder *Nazi-DOOM*. Auch zur *Moorhuhn-Jagd* existiert eine antisemitische Version, bei der man „jüdische“ Moorhühner abschießen muss. Zudem findet man rechtsextremistische Spieleclans im Internet zu verschiedenen Spielen wie den Ego-Shootern *Counter-Strike*, *Unreal Tournament*, *DOOM* und *Soldiers of Fortune* oder dem Echtzeit-Strategiespiel wie *Command & Conquer*, unter Namen wie „Combat 18 (der Terrororganisation nachempfunden)“, „White-Power-Clan“ oder „Sturmtrupp Division 88“. Diese Clans sind auch mit Clanhomepages im Internet vertreten.^[28] Allerdings gibt es auch engagierte Clans und Homepages, die sich gegen Rechtsextremismus stark machen.^[29]



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Rechtsradikale Organisationen und Parteien



Nächstes Kapitel: Schlusskapitel

External links

- [1] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratschläge, Wiesbaden 2000, S. 45
- [2] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 51
- [3] vgl. Staud 2005, S. 177ff.
- [4] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 172
- [5] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 176ff.
- [6] vgl. Staud 2005, S. 163
- [7] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 55
- [8] vgl. Staud 2005, S. 158f.
- [9] Röpke / Speit 2005, S. 171
- [10] vgl. Staud 2005, S. 61
- [11] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 51
- [12] vgl. Staud 2005, S. 156
- [13] vgl. Bundesministerium des Innern 2005, S. 53
- [14] vgl. Andere: Landser Urteil: <http://www.nadeshda.org/foren/cl.politik.antifa/p556s571a20.html>
- [15] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratschläge, Wiesbaden 2000, S. 45
- [16] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 137
- [17] vgl. Marguier, Alexander: E-Gitarren für den Endsieg. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr. 7, 19. Februar 2006, S. 57
- [18] vgl. NPD: <http://npd.de>
- [19] vgl. Staud 2005, S. 162
- [20] vgl. Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S. 45ff.
- [21] <http://google.de/>
- [22] vgl. Fromm, Rainer und Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr, München 2001, S. 18f.
- [23] vgl. Fromm / Kernbach 2001, S. 15

[24] vgl. Deutsche Stimme, Nr. 9, 2000

[25] vgl. Fromm / Kernbach 2001, S. 14

[26] vgl. Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S. 47

[27] Andere: Signaturen: <http://www.burks.de/speeches/nazis3/foren/ez1.html>

[28] Hessische Landeszentrale für politische Bildung 2000, S.49f.

[29] Anhang: Liste verbotener Computerspiele

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Medien&oldid=353198

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, MichaelFrey, Chirak, Klaus Eifert, Saphir tiger, Fitzcarraldo, MichaelFreyTool

Schlusskapitel

Schlusskapitel



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Medien



Nächstes Kapitel: Anhang

Bei Wahlveranstaltungen in Heilshoop am 21. Januar 2005 meint Wulff, dass „etwa 15 bis 20 Prozent der Deutschen rechtem Gedankengut“ anhängen würden. ^[1] Laut der SINUS-Studie von 1984 sind von den 18- bis 21-Jährigen 4 Prozent rechtsextrem eingestellt. Dabei stieg die Zahl mit zunehmendem Alter und lag bei 60- bis 69-Jährigen bei 20 Prozent. ^[2] Damit hätte sich laut Aussage von Wulff die Zahl nicht wirklich verändert. Ich vermute aber, dass es mittlerweile eine Verschiebung gegeben haben muss und nun die Jugendlichen einen höheren Prozentsatz bei der rechtsextremen Einstellungen haben. Ich bin der Meinung, die Studie ist überholt und deshalb sollte man eine neue SINUS-Studie ansetzen, die sich mit dem Thema der rechtsextremen Einstellungen bei Deutschen befasst, denn es wäre interessant zu erfahren, inwieweit sich die Prozentsätze verschoben haben. Allerdings gibt es auch das Ministerium für Verfassungsschutz, welches jährlich Angaben in seinem Verfassungsschutzbericht über die momentane Lage der Rechtsextremisten und Neonazis sowie deren Organisationen macht.



Auch in neuerer Zeit sterben Menschen durch rechtsextreme Gewalttaten: Mahnmal für die 13 beim Münchner Oktoberfest-Attentat ermordeten Opfer

Ich denke nicht, dass rechtsextremistisches Gedankengut heute ein Randphänomen ist. Im Landgasthof Zur Linde in Klein Bünzow kamen in 2 Jahren mehrere tausend Besucher auf Rechtsrockkonzerte. ^[3] Diese Zahlen sprechen für sich. Zudem werden die Freien Kameradschaften und die NPD immer aktiver. Es gibt mittlerweile schon sogenannte „national befreite Zonen“, wobei „national befreit“ in diesem Zusammenhang wie folgt verstanden werden muss: ausländerfrei, judenfrei, frei von jeder Form der Demokratie.“ ^[4] Solche „Zonen“ gibt es erschreckender Weise schon in kleinen Dörfern in Ostdeutschland. Diese Entwicklung finde ich schockierend, und ich bin der Meinung, dass endlich Maßnahmen dagegen ergriffen werden müssen und man nicht wegschauen darf.

Die Tatsache, dass man Neonazis heutzutage nicht mehr auf der Straße erkennt, die NPD - offenbar durch einen Fehler des Verfassungsschutzes - nicht verboten werden konnte, und dass Internet und Musik als moderne Plattformen der Propaganda benutzt werden, ist ein Problem, dem es sich zu stellen gilt. Jeder kommt heute an rechtsextreme Musik heran und kann rechtsextreme Homepages finden, wenn er richtig sucht. Man braucht nur die

passenden Schlagwörter.

Meiner Meinung nach ist es heute umso wichtiger, vor allem Kinder vor Rechtsextremismus zu schützen, denn auch sie können über rechtsextreme Musik stolpern oder in rechte Spieler-Clans geraten. Deshalb ist auch die frühe Aufklärung über Nationalsozialismus und Rechtsextremismus an Schulen äußerst wichtig, denn auch Freunde beeinflussen die Kinder und Jugendlichen.

Ich gehe davon aus, dass das Downloaden von rechtsextremer Musik für Jugendliche auch attraktiv ist, da man viele Liedtitel (wenn auch illegal) kostenlos herunterladen kann. Wenn man heute einen HipHop Song herunterladen will, muss man fast immer dafür zahlen. Nur über File-Sharing Programme bekommt man die Lieder dann kostenlos, und da ist es für Jugendliche schon einfacher und attraktiver, auf einen Link auf einer Homepage zu klicken, und der Download startet, so wie bei manchen neonazistischen Seiten. Es ist auch bestimmt für eine große Anzahl von Kindern und Jugendlichen interessant, etwas Verbotenes zu tun. Der Nervenkitzel beim Hören der rechten Musik spielt für viele eine wichtige Rolle und macht dieses „rechte Musik hören“ erst wirklich interessant. Das Herunterladen von Programmen oder Musik gibt eher den wenigen das Gefühl, etwas Aufregendes und Verbotenes zu tun, weil es mittlerweile fast jeder macht. Auch Neugierde wird des öfteren ein Beweggrund bei Jugendlichen sein, weil sie ja irgendwie schon wissen möchten, was beispielsweise auf der „Schulhof-CD“ drauf ist. Wenn ihnen die Musik gefällt, gibt das meiner Meinung nach einen Anstoß, sich weitere rechte Musik zu holen.

Wenn rechtsextreme Konzerte im umliegenden Ausland stattfinden und dabei „Sieg Heil“ gegrölt wird, muss man sich nicht wundern, wenn man als Deutscher mit dem Wort „Nazi“ beschimpft wird. Deshalb denke ich, dass man nicht nur in Deutschland gegen Rechtsextremismus vorgehen muss, sondern auch kooperativ mit den Nachbarländern gemeinsam Gesetze verabschieden sollte, die solche Konzerte verbieten und das Handeln von Neonazis einschränken.

Da ich nicht denke, dass rechtsextremistisches Gedankengut heute ein Randphänomen ist, sollte der Staat und jeder Einzelne gegen

Rechtsextremismus handeln, auch wenn das Parteiverbot kein geeignetes Mittel ist. Beim Parteiverbot besteht nämlich die Möglichkeit, dass die Rechtsradikalen in den Untergrund verschwinden und sich nur noch schwer überwachen lassen. Außerdem gründet sich unsere Demokratie auf die Vielfalt von Parteien, und es ist im Prinzip ein Widerspruch, Parteien verbieten lassen zu können.



Frühe Aufklärung tut not: Hier ein Mahnmahl, welches die Asche der im KZ Majdanek ermordeten Nazi-Opfer enthält



Jeder Einzelne sollte sich gegen Rechtsextremismus engagieren, damit solche Bilder wie dieses hier (KZ Buchenwald, 16. April. 1945) unsere Gesellschaft in Zukunft nie wieder belasten

Es gibt viele Möglichkeiten, etwas gegen Rechts zu unternehmen, beispielsweise Zivilcourage zeigen. Meiner Meinung nach müsste verstärkt in der Schule, in der Erziehung und in der Bildung auf Rechtsextremismus und ähnliche Phänomene eingegangen werden. Auch im Internet kann man sich in Diskussionsforen und Gästebüchern stark machen und gegen Rechtsextremismus argumentieren. Schon so setzt man ein Zeichen gegen Rechtsextremismus, und das finde ich wichtig.

[Inhalt](#)[Vorheriges Kapitel: Medien](#)[Nächstes Kapitel: Anhang](#)

External links

[1] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 191

[2] Duve, Freimut (Hrsg.): „Wir sollten wieder einen Führer haben...“. Die SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen, Reinbek 1984, S. 114

[3] vgl. Röpke / Speit 2005, S. 152

[4] Lexikon IDGR: http://lexikon.idgr.de/b/b_e/befreite-zonen/befreite-zonen.php

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Schlusskapitel&oldid=398812

Principal Authors: Dr. Gert Blazejewski, MichaelFrey, ThePacker, Godai2, Chirak, Saphir tiger

Anhang

Anhang



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Schlusskapitel



Nächstes Kapitel: Literatur- und

Quellverzeichnis

Mitgliederentwicklung der NPD

Mitgliederentwicklung bis 1982

Jahr	Mitglieder ^[1]
1964	250
1965	13 700
1966	25 000
1967	28 000
1968	27 000
1969	28 000
1970	21 000
1971	18 300
1972	14 500
1973	12 000
1974	11 500
1975	10 800
1976	9 700
1977	9 000
1978	8 500
1979	8 000
1980	7 200
1981	6 600
1982	5 900

Mitgliederentwicklung bis 2005

Jahr	Mitglieder	Quelle
1995	2 800	[2]
2005	5 300	[3]

Liste verbotener Computerspiele

- Anti-Türken Test
- Anti-Ausländer Test
- Anti-Neger-Test
- Ariertest
- Die Hitler-Show
- KZ-Manager, The Missionaries

Das Spiel Wolfenstein 3D stellt nationalsozialistische Symbolik zuhauf dar, nimmt jedoch aufgrund seines antifaschistischen Gameplays eine Sonderrolle ein. Es wurde deutschlandweit beschlagnahmt; der Privatbesitz ist jedoch nicht strafbar.^{[4] [5]}



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Schlusskapitel



Nächstes Kapitel: Literatur- und

Quellverzeichnis

External links

[1] Dudek / Jaschke, S. 285

[2] Verfassungsschutz: <http://www.verfassungsschutz-mv.de>

[3] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationaldemokratische_Partei_Deutschlands&oldid=14219679

[4] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wolfenstein_3D&oldid=24688544




[5] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts, S.61

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Anhang&oldid=300585

Principal Authors: Saphir tiger, MichaelFreyTool, MichaelFrey, Dr. Gert Blazejewski, Demitsu

NPD Mitwirkende

NPD Mitgliederentwicklung

 [Inhalt](#)  [Vorheriges Kapitel: Schlusskapitel](#)  [Nächstes Kapitel: Literatur- und Quellverzeichnis](#)

Mitgliederentwicklung der NPD

Mitgliederentwicklung bis 1982

Jahr	Mitglieder ^[1]
1964	250
1965	13 700
1966	25 000
1967	28 000
1968	27 000
1969	28 000
1970	21 000
1971	18 300
1972	14 500
1973	12 000
1974	11 500
1975	10 800
1976	9 700
1977	9 000
1978	8 500
1979	8 000
1980	7 200
1981	6 600
1982	5 900

Mitgliederentwicklung bis 2005

Jahr	Mitglieder	Quelle
1995	2 800	[2]
2005	5 300	[3]

Liste verbotener Computerspiele

- Anti-Türken Test
- Anti-Ausländer Test
- Anti-Neger-Test
- Ariertest
- Die Hitler-Show
- KZ-Manager, The Missionaries

Das Spiel Wolfenstein 3D stellt nationalsozialistische Symbolik zuhauf dar, nimmt jedoch aufgrund seines antifaschistischen Gameplays eine Sonderrolle ein. Es wurde deutschlandweit beschlagnahmt; der Privatbesitz ist jedoch nicht strafbar.^{[4] [5]}



[Inhalt](#) [Vorheriges Kapitel: Schlusskapitel](#) [Nächstes Kapitel: Literatur- und Quellverzeichnis](#)

External links

[1] Dudek / Jaschke, S. 285

[2] Verfassungsschutz: <http://www.verfassungsschutz-mv.de>

[3] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationaldemokratische_Partei_Deutschlands&oldid=14219679

[4] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wolfenstein_3D&oldid=24688544




[5] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts, S.61

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Anhang&oldid=300585

Principal Authors: Saphir tiger, MichaelFreyTool, MichaelFrey, Dr. Gert Blazejewski, Demitsu

Liste verbotener Computerspiele

Liste verbotener Computerspiele

 [Inhalt](#)  [Vorheriges Kapitel: Schlusskapitel](#)  [Nächstes Kapitel: Literatur- und Quellverzeichnis](#)

Mitgliederentwicklung der NPD

Mitgliederentwicklung bis 1982

Jahr	Mitglieder ^[1]
1964	250
1965	13 700
1966	25 000
1967	28 000
1968	27 000
1969	28 000
1970	21 000
1971	18 300
1972	14 500
1973	12 000
1974	11 500
1975	10 800
1976	9 700
1977	9 000
1978	8 500
1979	8 000
1980	7 200
1981	6 600
1982	5 900

Mitgliederentwicklung bis 2005

Jahr	Mitglieder	Quelle
1995	2 800	[2]
2005	5 300	[3]

Liste verbotener Computerspiele

- Anti-Türken Test
- Anti-Ausländer Test
- Anti-Neger-Test
- Ariertest
- Die Hitler-Show
- KZ-Manager, The Missionaries

Das Spiel Wolfenstein 3D stellt nationalsozialistische Symbolik zuhauf dar, nimmt jedoch aufgrund seines antifaschistischen Gameplays eine Sonderrolle ein. Es wurde deutschlandweit beschlagnahmt; der Privatbesitz ist jedoch nicht strafbar.^{[4] [5]}



[Inhalt](#) [Vorheriges Kapitel: Schlusskapitel](#) [Nächstes Kapitel: Literatur- und Quellverzeichnis](#)

External links

- [1] Dudek / Jaschke, S. 285
- [2] Verfassungsschutz: <http://www.verfassungsschutz-mv.de>
- [3] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationaldemokratische_Partei_Deutschlands&oldid=14219679
- [4] Wikipedia: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wolfenstein_3D&oldid=24688544
- [5] Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts, S.61

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Anhang&oldid=300585

Principal Authors: Saphir tiger, MichaelFreyTool, MichaelFrey, Dr. Gert Blazejewski, Demitsu

Literatur- und Quellverzeichnis

Literatur-und Quellverzeichnis



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Anhang

Fachbücher

- Bundesministerium des Innern (Hrsg.): Verfassungsschutzbericht 2004, Köln 2005
- Butterwegge, Christoph: Rechtsextremismus, Freiburg 2002
- Dudek, Peter und Jaschke, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur. Bd. 1, Opladen 1984
- Duve, Freimut (Hrsg.): „Wir sollten wieder einen Führer haben...“. Die SINUS-Studie über rechtsextremistische Einstellungen bei den Deutschen, Reinbek 1984
- Fromm, Rainer und Kernbach, Barbara: Rechtsextremismus im Internet. Die neue Gefahr, München 2001
- Hessische Landeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Recht gegen Rechts. Infos, Fallbeispiele, Ratschläge, Wiesbaden 2000
- Lanig, Jonas und Schweitzer, Marion: >>Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg!<<. Rechtsradikale Propaganda und wie man sie widerlegt, Ruhr 2003
- Röpke, Andrea und Speit, Andreas (Hrsg.): Braune Kameradschaften. Die militanten Neonazis im Schatten der NPD, Berlin 2005
- Staud, Toralf: Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD, Köln 2005

Zeitungen und Zeitschriften

- Deutsche Stimme, Nr. 9, 2000
- DIE WELT vom 03.08.2000
- Hildebrandt, Tina und Mestmacher, Christoph: „Falsche Signale“. In: Der Spiegel, Nr. 46, 2000, S. 35
- Marguier, Alexander: E- Gitarren für den Endsieg. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, Nr. 7, 19. Februar 2006, S. 57
- Politik Aktuell, Nr.11/03 vom 04.04.2003

CD-ROMS

- Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Rechtsextremismus im Internet. Recherchen, Analysen, pädagogische Modelle zur Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus, Bonn 2002

Bilder und Karikaturen

- Bild Blood & Honour: <http://www.skrewdriver.net/>
Besucht am: 01.03.06 um 16:32 Uhr

- Bild Neonazi: <http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/europe/1359526.stm>
Besucht am: 02.03.06 um 17:21 Uhr
- Bild NPD: <http://npd.de>
Besucht am: 02.03.06 um 17:25 Uhr

Internetadressen

Wikipedia:

- Artikel Arbeiterkinder. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 9. März 2006, 13:38 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Arbeiterkinder&oldid=14448932> (Abgerufen: 16. März 2006, 15:15 UTC)
 - Artikel Bundesverfassungsgericht. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21. Februar 2006, 14:42 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Bundesverfassungsgericht&oldid=13919213> (Abgerufen: 21. Februar 2006, 18:36 UTC)
 - Artikel Deutsche Reichspartei. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 7. Januar 2006, 16:46 UTC. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Deutsche_Reichspartei&oldid=12368641 (Abgerufen: 21. Februar 2006, 16:50 UTC)
 - Artikel Die Republikaner. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 17. Februar 2006, 18:36 UTC. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Die_Republikaner&oldid=13797659 (Abgerufen: 21. Februar 2006, 19:30 UTC)
 - Artikel Junge Nationaldemokraten. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. Januar 2006, 21:21 UTC. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Junge_Nationaldemokraten&oldid=12584344 (Abgerufen: 21. Februar 2006, 17:43 UTC)
 - Artikel Nationaldemokratische Partei Deutschlands. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 2. März 2006, 20:45 UTC. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationaldemokratische_Partei_Deutschlands&oldid=14219679 (Abgerufen: 2. März 2006, 22:22 UTC)
 - Artikel Nationalsozialismus. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 16. Februar 2006, 01:13 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nationalsozialismus&oldid=13744420> (Abgerufen: 16. Februar 2006, 16:35 UTC)
 - Artikel Nazi. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 6. Februar 2006, 14:29 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nazi&oldid=13442226> (Abgerufen: 16. Februar 2006, 17:51 UTC)
 - Artikel Neonazi. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 15. Februar 2006, 16:35 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Neonazi&oldid=13729289> (Abgerufen: 16. Februar 2006, 17:55 UTC)
 - Artikel Ralph Tegethoff. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21. Februar 2006, 08:26 UTC. URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Ralph_Tegethoff&oldid=13908362 (Abgerufen: 23. Februar 2006, 18:53 UTC)
-

- Artikel SHARP. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 10. Januar 2006, 19:37 UTC. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=SHARP&oldid=12479432> (Abgerufen: 16. Februar 2006, 15:39 UTC)

Wiktionary

- Faschismus: <http://de.wiktionary.org/wiki/Faschismus>
Besucht am: 16.02.06 um 19:42 Uhr

Lexikon IDGR

- Heise, Thorsten: http://lexikon.idgr.de/h/h_e/heise-thorsten/heise-thorsten.php
Besucht am: 23.02.06 um 18:35 Uhr
- National befreite Zonen: http://lexikon.idgr.de/b/b_e/befreite-zonen/befreite-zonen.php
Besucht am: 23.02.06 um 19:18 Uhr
- Worch, Christian: http://lexikon.idgr.de/w/w_o/worch-christian/worch-christian.php
Besucht am: 23.02.06 um 18:49 Uhr
- Wulff, Thomas: http://lexikon.idgr.de/w/w_u/wulff-thomas/wulff-thomas.php
Besucht am: 23.02.06 um 18:41 Uhr

Verfassungsschutz

- Mitgliederentwicklung der NPD: http://www.verfassungsschutz-mv.de/pages/npd_1.htm
Besucht am: 02.03.06 um 17:13 Uhr
- Rechtsextremismus: http://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af_rechtsextremismus/
Besucht am: 16.02.06 um 17:15 Uhr

NPD

- Parteivorstand: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14
Besucht am: 20.02.06 um 20:07 Uhr
- Voigt, Udo: http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=14&cmsint_id=1&detail=35
Besucht am: 21.02.06 um 18:01 Uhr
- Junge Nationaldemokraten: http://www.jn-buvo.de/index.php?option=com_content&task=view&id=62&Itemid=33
Besucht am: 16.03.2006 um 17:12 Uhr

Andere

- Parteiverbot: <http://www.extremismus.com/dox/argufdp.pdf>
Besucht am 16.03.06 um 17:33
- Signaturen: <http://www.burks.de/speeches/nazis3/foren/ez1.html>
Besucht am: 28.02.06 um 21:46 Uhr



Inhalt



Vorheriges Kapitel: Anhang

Source: http://de.wikibooks.org/w/index.php?title=Rechtsextremismus_heute:_Literatur-_und_Quellverzeichnis&oldid=269477

Principal Authors: MichaelFreyTool, Saphir tiger, Dr. Gert Blazejewski

Lizenz

Abkürzung:

Version 1.2, November 2002

Copyright (C) 2000,2001,2002 Free Software Foundation, Inc. 51 Franklin St, Fifth Floor, Boston, MA 02110-1301 USA Everyone is permitted to copy and distribute verbatim copies of this license document, but changing it is not allowed.

0.PREAMBLE

The purpose of this License is to make a manual, textbook, or other functional and useful document "free" in the sense of freedom: to assure everyone the effective freedom to copy and redistribute it, with or without modifying it, either commercially or noncommercially. Secondly, this License preserves for the author and publisher a way to get credit for their work, while not being considered responsible for modifications made by others.

This License is a kind of "copyleft", which means that derivative works of the document must themselves be free in the same sense. It complements the GNU General Public License, which is a copyleft license designed for free software.

We have designed this License in order to use it for manuals for free software, because free software needs free documentation: a free program should come with manuals providing the same freedoms that the software does. But this License is not limited to software manuals; it can be used for any textual work, regardless of subject matter or whether it is published as a printed book. We recommend this License principally for works whose purpose is instruction or reference.

1.APPLICABILITY AND DEFINITIONS

This License applies to any manual or other work, in any medium, that contains a notice placed by the copyright holder saying it can be distributed under the terms of this License. Such a notice grants a world-wide, royalty-free license, unlimited in duration, to use that work under the conditions stated herein. The "Document", below, refers to any such manual or work. Any member of the public is a licensee, and is addressed as "you". You accept the license if you copy, modify or distribute the work in a way requiring permission under copyright law.

A "Modified Version" of the Document means any work containing the Document or a portion of it, either copied verbatim, or with modifications and/or translated into another language.

A "Secondary Section" is a named appendix or a front-matter section of the Document that deals exclusively with the relationship of the publishers or authors of the Document to the Document's overall subject (or to related matters) and contains nothing that could fall directly within that overall subject. (Thus, if the Document is in part a textbook of mathematics, a Secondary Section may not explain any mathematics.) The relationship could be a matter of historical connection with the subject or with related matters, or of legal, commercial, philosophical, ethical or political position regarding them.

The "Invariant Sections" are certain Secondary Sections whose titles are designated, as being those of Invariant Sections, in the notice that says that the Document is released

under this License. If a section does not fit the above definition of Secondary then it is not allowed to be designated as Invariant. The Document may contain zero Invariant Sections. If the Document does not identify any Invariant Sections then there are none.

The "Cover Texts" are certain short passages of text that are listed, as Front-Cover Texts or Back-Cover Texts, in the notice that says that the Document is released under this License. A Front-Cover Text may be at most 5 words, and a Back-Cover Text may be at most 25 words.

A "Transparent" copy of the Document means a machine-readable copy, represented in a format whose specification is available to the general public, that is suitable for revising the document straightforwardly with generic text editors or (for images composed of pixels) generic paint programs or (for drawings) some widely available drawing editor, and that is suitable for input to text formatters or for automatic translation to a variety of formats suitable for input to text formatters. A copy made in an otherwise Transparent file format whose markup, or absence of markup, has been arranged to thwart or discourage subsequent modification by readers is not Transparent. An image format is not Transparent if used for any substantial amount of text. A copy that is not "Transparent" is called "Opaque".

Examples of suitable formats for Transparent copies include plain ASCII without markup, Texinfo input format, LaTeX input format, SGML or XML using a publicly available DTD, and standard-conforming simple HTML, PostScript or PDF designed for human modification. Examples of transparent image formats include PNG, XCF and JPG. Opaque formats include proprietary formats that can be read and edited only by proprietary word processors, SGML or XML for which the DTD and/or processing tools are not generally available, and the machine-generated HTML, PostScript or PDF produced by some word processors for output purposes only.

The "Title Page" means, for a printed book, the title page itself, plus such following pages as are needed to hold, legibly, the material this License requires to appear in the title page. For works in formats which do not have any title page as such, "Title Page" means the text near the most prominent appearance of the work's title, preceding the beginning of the body of the text.

A section "Entitled XYZ" means a named subunit of the Document whose title either is precisely XYZ or contains XYZ in parentheses following text that translates XYZ in another language. (Here XYZ stands for a specific section name mentioned below, such as "Acknowledgements", "Dedications", "Endorsements", or "History".) To "Preserve the Title" of such a section when you modify the Document means that it remains a section "Entitled XYZ" according to this definition.

The Document may include Warranty Disclaimers next to the notice which states that this License applies to the Document. These Warranty Disclaimers are considered to be included by reference in this License, but only as regards disclaiming warranties: any other implication that these Warranty Disclaimers may have is void and has no effect on the meaning of this License.

2.VERBATIM COPYING

You may copy and distribute the Document in any medium, either commercially or noncommercially, provided that this License, the copyright notices, and the license notice

saying this License applies to the Document are reproduced in all copies, and that you add no other conditions whatsoever to those of this License. You may not use technical measures to obstruct or control the reading or further copying of the copies you make or distribute. However, you may accept compensation in exchange for copies. If you distribute a large enough number of copies you must also follow the conditions in section 3.

You may also lend copies, under the same conditions stated above, and you may publicly display copies.

3. COPYING IN QUANTITY

If you publish printed copies (or copies in media that commonly have printed covers) of the Document, numbering more than 100, and the Document's license notice requires Cover Texts, you must enclose the copies in covers that carry, clearly and legibly, all these Cover Texts: Front-Cover Texts on the front cover, and Back-Cover Texts on the back cover. Both covers must also clearly and legibly identify you as the publisher of these copies. The front cover must present the full title with all words of the title equally prominent and visible. You may add other material on the covers in addition. Copying with changes limited to the covers, as long as they preserve the title of the Document and satisfy these conditions, can be treated as verbatim copying in other respects.

If the required texts for either cover are too voluminous to fit legibly, you should put the first ones listed (as many as fit reasonably) on the actual cover, and continue the rest onto adjacent pages.

If you publish or distribute Opaque copies of the Document numbering more than 100, you must either include a machine-readable Transparent copy along with each Opaque copy, or state in or with each Opaque copy a computer-network location from which the general network-using public has access to download using public-standard network protocols a complete Transparent copy of the Document, free of added material. If you use the latter option, you must take reasonably prudent steps, when you begin distribution of Opaque copies in quantity, to ensure that this Transparent copy will remain thus accessible at the stated location until at least one year after the last time you distribute an Opaque copy (directly or through your agents or retailers) of that edition to the public.

It is requested, but not required, that you contact the authors of the Document well before redistributing any large number of copies, to give them a chance to provide you with an updated version of the Document.

4. MODIFICATIONS

You may copy and distribute a Modified Version of the Document under the conditions of sections 2 and 3 above, provided that you release the Modified Version under precisely this License, with the Modified Version filling the role of the Document, thus licensing distribution and modification of the Modified Version to whoever possesses a copy of it. In addition, you must do these things in the Modified Version:

A.

B. Use in the Title Page (and on the covers, if any) a title distinct from that of the Document, and from those of previous versions (which should, if there were any, be listed in the History section of the Document). You may use the same title as a previous version if the original publisher of that version gives permission.

- C.
 - D. List on the Title Page, as authors, one or more persons or entities responsible for authorship of the modifications in the Modified Version, together with at least five of the principal authors of the Document (all of its principal authors, if it has fewer than five), unless they release you from this requirement.
 - E.
 - F. State on the Title page the name of the publisher of the Modified Version, as the publisher.
 - G.
 - H. Preserve all the copyright notices of the Document.
 - I.
 - J. Add an appropriate copyright notice for your modifications adjacent to the other copyright notices.
 - K.
 - L. Include, immediately after the copyright notices, a license notice giving the public permission to use the Modified Version under the terms of this License, in the form shown in the Addendum below.
 - M.
 - N. Preserve in that license notice the full lists of Invariant Sections and required Cover Texts given in the Document's license notice.
 - O.
 - P. Include an unaltered copy of this License.
 - Q.
 - R. Preserve the section Entitled "History", Preserve its Title, and add to it an item stating at least the title, year, new authors, and publisher of the Modified Version as given on the Title Page. If there is no section Entitled "History" in the Document, create one stating the title, year, authors, and publisher of the Document as given on its Title Page, then add an item describing the Modified Version as stated in the previous sentence.
 - S.
 - T. Preserve the network location, if any, given in the Document for public access to a Transparent copy of the Document, and likewise the network locations given in the Document for previous versions it was based on. These may be placed in the "History" section. You may omit a network location for a work that was published at least four years before the Document itself, or if the original publisher of the version it refers to gives permission.
 - U.
 - V. For any section Entitled "Acknowledgements" or "Dedications", Preserve the Title of the section, and preserve in the section all the substance and tone of each of the contributor acknowledgements and/or dedications given therein.
 - W.
 - X. Preserve all the Invariant Sections of the Document, unaltered in their text and in their titles. Section numbers or the equivalent are not considered part of the section titles.
 - Y.
 - Z. Delete any section Entitled "Endorsements". Such a section may not be included in the Modified Version.
 - A.
-

- B. Do not retitle any existing section to be Entitled "Endorsements" or to conflict in title with any Invariant Section.
- C.
- D. Preserve any Warranty Disclaimers.
- E.

If the Modified Version includes new front-matter sections or appendices that qualify as Secondary Sections and contain no material copied from the Document, you may at your option designate some or all of these sections as invariant. To do this, add their titles to the list of Invariant Sections in the Modified Version's license notice. These titles must be distinct from any other section titles.

You may add a section Entitled "Endorsements", provided it contains nothing but endorsements of your Modified Version by various parties--for example, statements of peer review or that the text has been approved by an organization as the authoritative definition of a standard.

You may add a passage of up to five words as a Front-Cover Text, and a passage of up to 25 words as a Back-Cover Text, to the end of the list of Cover Texts in the Modified Version. Only one passage of Front-Cover Text and one of Back-Cover Text may be added by (or through arrangements made by) any one entity. If the Document already includes a cover text for the same cover, previously added by you or by arrangement made by the same entity you are acting on behalf of, you may not add another; but you may replace the old one, on explicit permission from the previous publisher that added the old one.

The author(s) and publisher(s) of the Document do not by this License give permission to use their names for publicity for or to assert or imply endorsement of any Modified Version.

5.COMBINING DOCUMENTS

You may combine the Document with other documents released under this License, under the terms defined in section 4 above for modified versions, provided that you include in the combination all of the Invariant Sections of all of the original documents, unmodified, and list them all as Invariant Sections of your combined work in its license notice, and that you preserve all their Warranty Disclaimers.

The combined work need only contain one copy of this License, and multiple identical Invariant Sections may be replaced with a single copy. If there are multiple Invariant Sections with the same name but different contents, make the title of each such section unique by adding at the end of it, in parentheses, the name of the original author or publisher of that section if known, or else a unique number. Make the same adjustment to the section titles in the list of Invariant Sections in the license notice of the combined work.

In the combination, you must combine any sections Entitled "History" in the various original documents, forming one section Entitled "History"; likewise combine any sections Entitled "Acknowledgements", and any sections Entitled "Dedications". You must delete all sections Entitled "Endorsements."

6.COLLECTIONS OF DOCUMENTS

You may make a collection consisting of the Document and other documents released under this License, and replace the individual copies of this License in the various documents with a single copy that is included in the collection, provided that you follow the rules of this

License for verbatim copying of each of the documents in all other respects.

You may extract a single document from such a collection, and distribute it individually under this License, provided you insert a copy of this License into the extracted document, and follow this License in all other respects regarding verbatim copying of that document.

7. AGGREGATION WITH INDEPENDENT WORKS

A compilation of the Document or its derivatives with other separate and independent documents or works, in or on a volume of a storage or distribution medium, is called an "aggregate" if the copyright resulting from the compilation is not used to limit the legal rights of the compilation's users beyond what the individual works permit. When the Document is included in an aggregate, this License does not apply to the other works in the aggregate which are not themselves derivative works of the Document.

If the Cover Text requirement of section 3 is applicable to these copies of the Document, then if the Document is less than one half of the entire aggregate, the Document's Cover Texts may be placed on covers that bracket the Document within the aggregate, or the electronic equivalent of covers if the Document is in electronic form. Otherwise they must appear on printed covers that bracket the whole aggregate.

8. TRANSLATION

Translation is considered a kind of modification, so you may distribute translations of the Document under the terms of section 4. Replacing Invariant Sections with translations requires special permission from their copyright holders, but you may include translations of some or all Invariant Sections in addition to the original versions of these Invariant Sections. You may include a translation of this License, and all the license notices in the Document, and any Warranty Disclaimers, provided that you also include the original English version of this License and the original versions of those notices and disclaimers. In case of a disagreement between the translation and the original version of this License or a notice or disclaimer, the original version will prevail.

If a section in the Document is Entitled "Acknowledgements", "Dedications", or "History", the requirement (section 4) to Preserve its Title (section 1) will typically require changing the actual title.

9. TERMINATION

You may not copy, modify, sublicense, or distribute the Document except as expressly provided for under this License. Any other attempt to copy, modify, sublicense or distribute the Document is void, and will automatically terminate your rights under this License. However, parties who have received copies, or rights, from you under this License will not have their licenses terminated so long as such parties remain in full compliance.

10. FUTURE REVISIONS OF THIS LICENSE

The Free Software Foundation may publish new, revised versions of the GNU Free Documentation License from time to time. Such new versions will be similar in spirit to the present version, but may differ in detail to address new problems or concerns. See <http://www.gnu.org/copyleft/>.

Each version of the License is given a distinguishing version number. If the Document specifies that a particular numbered version of this License "or any later version" applies to it, you have the option of following the terms and conditions either of that specified version or of any later version that has been published (not as a draft) by the Free Software Foundation. If the Document does not specify a version number of this License, you may choose any version ever published (not as a draft) by the Free Software Foundation.

How to use this License for your documents

To use this License in a document you have written, include a copy of the License in the document and put the following copyright and license notices just after the title page:

Copyright (c) YEAR YOUR NAME. Permission is granted to copy, distribute and/or modify this document under the terms of the GNU Free Documentation License, Version 1.2 or any later version published by the Free Software Foundation; with no Invariant Sections, no Front-Cover Texts, and no Back-Cover Texts. A copy of the license is included in the section entitled "GNU Free Documentation License".

If you have Invariant Sections, Front-Cover Texts and Back-Cover Texts, replace the "with...Texts." line with this:

with the Invariant Sections being LIST THEIR TITLES, with the Front-Cover Texts being LIST, and with the Back-Cover Texts being LIST.

If you have Invariant Sections without Cover Texts, or some other combination of the three, merge those two alternatives to suit the situation.

If your document contains nontrivial examples of program code, we recommend releasing these examples in parallel under your choice of free software license, such as the GNU General Public License, to permit their use in free software.